

# DAS PROPHETISCHE IM ALTEN TESTAMENT

**Das Prophetische ist eines der Kernmerkmale des christlichen Glaubens. Gott zeigt sich als mittelender Gott. Er konfrontiert die Menschen durch Boten – die Propheten.**

Der Theologe Hans Küng hat die Religionen in drei Strömungen gruppiert:<sup>1</sup>

1. Die weisheitlichen Religionen (Taoismus, Shintoismus und andere) gehen davon aus, dass es tiefe Ordnungen in der Welt gibt, dass der Mensch diese durch Erfahrungen verinnerlichen kann und es darum geht, gemäß diesen tiefen Ordnungen zu leben.
2. Die mystischen Religionen (wie Hinduismus und Buddhismus). Bei ihnen geht es darum, im Einklang mit dem Inneren des Menschen zu leben.
3. Die prophetischen Religionen (Judentum, Christentum und Islam). Alle drei Religionen enthalten weisheitliche und innerliche Elemente, doch ihr Fokus liegt auf dem Prophetischen. (zu den Unterschieden vgl. Seite 5).

Was ist nun unter dem Prophetischen zu verstehen? Im Allgemeinen ist ein Prophet jemand, der die Zukunft

voraussagt. Prophetie ist dementsprechend die Vorhersage des Zukünftigen. Doch diese weitverbreitete Sichtweise entspricht nur eingeschränkt dem biblischen Verständnis. Deshalb muss geklärt werden, was Prophetie im biblischen Sinn ist.

## Sprecher Gottes

Das deutsche Wort «Prophet» entstammt dem Griechischen. Es ist ein zusammengesetztes Hauptwort, dessen Wortstamm sich von «sprechen» ableitet. Die Vorsilbe *pro* kann entweder

*Propheten konfrontieren die Menschen mit dem Willen Gottes.*

«für» oder «im voraus bzw. vorher» bedeuten. In diesem Sinne ist ein Prophet ein «Fürsprecher» im Sinne eines Boten anstelle von Gott oder ein «Vorhersager». Der Prophet ist somit ein Verkündiger von Gottes aktuellem Willen und seinen zukünftigen Plänen, wobei das zeitliche Element des Vorhersagens nicht unbedingt im Vordergrund steht. Das Prophetische überbrückt die Distanz zwischen Gott und den Menschen.

Das hebräische Pendant zum griechischen Wort für Prophet ist *nabi*. Es wird von der Wurzel «rufen» abgeleitet. Der Form nach bedeutet *nabi* folglich: «ein Gerufener»<sup>2</sup> oder «ein Berufener». Der Prophet ist einer, der von Gott berufen ist, um für ihn zu sprechen. Er ist der Mittler des göttlichen Wortes.

Propheten werden gelegentlich auch durch andere Begriffe bezeichnet: Seher (1. Samuel 9,9), Mann Gottes (2. Könige 8,7), Wächter (Hesekiel 3,17), Mann des Geistes (Hosea 9,7) und Diener Gottes (Amos 3,7). Diese Begriffe dienen der Beschreibung der Tätigkeit und der Funktion des Propheten.

## Konfrontation im Hier und Jetzt

Die Botschaften der biblischen Propheten können grob in Worte mit Gegenwartsbezug und in Zukunftsworte eingeteilt werden. Die Propheten des Alten Testaments lebten als Bürger im Hier und Jetzt ihrer Zeit. Sie wurden von Gott beauftragt, gottwidriges Verhalten anzuprangern und die Menschen zurück zu seinen Wegen und letztlich zu Ihm zu



Der Jordan unweit der Quelle: Prophetie ist wie frisches Wasser.

<sup>1</sup> Vgl. [www.global-ethic-now.de](http://www.global-ethic-now.de)

<sup>2</sup> Vgl. Lexikon zur Bibel, Art. «Prophet», 1258.

führen (Hesekiel 3,19; Jesaja 1,11-14). Sie bekämpften die Missstände ihrer Zeit, an denen sie selbst mitlitten (Jeremia 7,2-10). Sie zeigten sich als Gegenüber von Herrschenden und agierten als Anwälte der Schwachen (Amos 5,4-17; Jeremia 34,8-9). Hierin zeigt sich ein Grundzug des Prophetischen – es konfrontiert. Die Propheten konfrontieren die Menschen mit dem Willen Gottes. Diese Konfrontation kommt überraschend und ist keine Streicheleinheit. Propheten sind keine Schönredner.

### Worte vom Herrn der Zukunft

Gott gibt seinen Dienern auch Visionen von der Zukunft. Sie sollen die Menschen über kommende Ereignisse unterrichten. Doch auch diese Art der Weissagung ist fest mit der Gegenwart verknüpft. Denn die Propheten richteten ihre Worte an die damals lebenden Menschen. Sie gebrauchten ihre Sprache, ihre Vorstellung und ihre kulturellen Besonderheiten. Nicht immer war den Hörern klar, dass es sich um eine Zukunftsvision handelte. Diese Botschaften sollten den Hörern Hoffnung geben, als frühe Ankündigungen des kom-

menden Retters, des Messias; sie enthielten auch Gerichtsandrohnungen, mit welchen Gott sein Volk zum Gehorsam im Bundes-Verhältnis rief (Jesaja 7,10-16; 35,1-10; 2,1-5).

Vielen Religionen ist ein Gott, der spricht, fremd. Die monotheistischen Religionen verbindet der Glaube an einen sich offenbarenden Gott. Das Alte Testament berichtet, wie Gott dafür über die Jahrhunderte viele Menschen als seine für ihn sprechenden Boten ausgewählt hat. Ein Blick in das Neue Testament zeigt, dass Gott nun direkt zu allen Menschen sprechen will (Johannes 10,27; Apostelgeschichte 2,17), auch wenn er weiterhin Propheten beruft (Apostelgeschichte 11,27; 1. Korinther 12,28).

Martin Preisendanz  
Redaktionsteam  
Pfarrer EGW, Steffisburg



## ... und die «Propheten» im Islam?

Das Verhältnis des Islam zu Judentum und Christentum ist bestimmt durch den von Muslimen hochgehaltenen Anspruch von Muhammad, die Offenbarung des einen Gottes (arabisch *Allah*) an die Menschheit zu vollenden und abzuschliessen. Muhammad wird als «Gesandter Gottes» und «Siegel der Propheten» bezeichnet. Muslime beziehen die Verheissung von Jesus an die Jünger, er werde ihnen seinen Geist als Beistand und Fürsprecher senden (Johannes 14,26), auf Muhammad!

Gemäss dem Koran hat der überweltliche Gott seine Botschaft auf übernatürliche Weise Menschen kundgetan. Muhammad erfuhr in Kontakten mit Juden und Christen von biblischen Geschichten und ausserbiblischen Überlieferungen. Personen der Bibel werden im Koran durchwegs anders dargestellt; die Sendung der Propheten wird islamisch umgedeutet. Der Inhalt ihrer Prophetien wird verschwiegen bzw. der Botschaft Muhammads angepasst; sie fungieren als Beleg für die Offenbarung von Allah, als deren unüberbietbaren Überbringer sich Muhammad verstand (*rasul*, Gesandter)<sup>1</sup>.

Als Prophet (*nabi*) wird er erst in den späteren Suren des Koran bezeichnet, die ab 622 in Medina entstanden.<sup>2</sup> Die dort ansässigen Juden weigerten sich, ihn als Propheten in ihrer Tradition anzuerkennen (auch wegen seines Anspruchs zu herrschen); sie wurden versklavt, vertrieben oder getötet.

Für den Islam ist grundlegend, dass **Adam** und seine Frau (Eva im Koran ohne Namen) durch ihre Sünde, mit der sie gegen sich selbst frevelten, nicht von Gott getrennt wurden: Daher sind Menschen auch nach ihrer Vertreibung aus dem Paradies imstande, das Gute zu tun,

wenn sie den Einflüsterungen des Satan widerstehen. Sie haben dazu dem Vorbild der Propheten zu folgen.

Als asketischer Gerichts- und Bussprediger («Warner» und «Mahner» nach dem Koran) erregte Muhammad ab 610 in Mekka Anstoss – er sah sich in **Noahs** Spur. **Abraham**, Kämpfer gegen Götzendienst, gilt im Koran als erster wahrhaftiger Muslim nach Adam – Muhammad beanspruchte für den Islam den Status als reine Ur-Religion der Menschheit und für die Muslime den Segen Abrahams in der Linie Ismaels.

**Mose** ist die AT-Prophetengestalt, von der im Koran am häufigsten die Rede ist, vermutlich weil Muhammad in ihm seinen Weg zum Herrscher vorgebildet sah: «als der Bussprediger vor dem Pharao, dann als der Herausführer seines Volkes aus Ägypten, dann als der Gesetzesverkündiger in der Wüste».<sup>3</sup> **Josef** wird eingehender erwähnt als **Hiob**, **Saul**, **David** und **Salomo**. Jesaja, Jeremia und Hesekiel werden nicht genannt.

Es heisst, David habe die Psalmen erhalten und **Jesus** das Evangelium (als heilige Bücher). Die Juden und die Christen sollen aber die Offenbarung Allahs verfälscht haben. Noch heute haben viele Muslime, um die Bibel zu lesen, starke innere und äussere Widerstände zu überwinden.

Peter Schmid, Redaktion

<sup>1</sup> Christine Schirmacher, *Der Islam*, Band 2, Holzgerlingen, 2003, Seite 148. Auf 40 Seiten behandelt das Werk die Propheten im Koran. <sup>2</sup> Hartmut Bobzin, «Das Siegel der Propheten», in: *Die Boten Gottes, Prophetie in Christentum und Islam*, Regensburg, 2013, Seiten 23-48. <sup>3</sup> Bobzin, Seite 33f

# SAMUEL

**Da sein für Gott und auf seine Stimme hören: der Knabe Samuel übt es von klein auf. In der Abhängigkeit wird er gross und mutig.**

Samuel ist der Sohn von Hanna und dem Leviten Elkana<sup>1</sup>. Sie leben um 1100 vor Christus in Rama im hügeligen Gebiet des Stammes Ephraim. Hanna ist jahrelang unfruchtbar gewesen;<sup>2</sup> im Heiligtum von Schilo hat sie ihre Not Gott geklagt und vom Priester Eli die Erfüllung ihrer Bitte zugesagt bekommen. Der Knabe, den sie zur Welt bringt, erhält den Namen Samuel, «von Gott erbeten». Hanna weiht den Knaben dem Herrn; ihm soll er von Kind an gehören, ihm lebenslang dienen<sup>3</sup>. Nach seiner Entwöhnung bringt sie ihn ins Heiligtum, damit er Eli helfe.

Prophetie beginnt im Hören auf den Gott Israels, der redet, um sein Volk im Bundesverhältnis bei sich zu bewahren und auf sein Ziel hinzuführen. Zwar redet Hanna prophetisch<sup>4</sup> und ein Gottesmann kommt für eine Gerichtsansage bei Eli vorbei<sup>5</sup>, doch sind Visionen in der Zeit selten. Seit Mose ist kein Prophet aufgetreten<sup>6</sup>.

## Nachts geweckt

Da beruft Gott den jungen Samuel, der im Levitendienst tätig ist. Nachts weckt Er ihn. Auf Weisung Elis antwortet Samuel beim dritten Mal: «Rede, dein Diener hört.»<sup>7</sup> Gottes Wort ist von Menschenwort zu unterscheiden! Das Hören übend, reift Samuel, während krasse Missbräuche in Schilo überhandnehmen, und bleibt Jahwe, dem Gott Israels, treu. Jahwe lässt «keines von allen seinen Worten auf die Erde fallen». Ganz Israel erkennt im jungen Mann den Propheten. Er hat Weisung für das ganze Volk<sup>8</sup>.

Prophetie geschieht oft im Gegenwind<sup>9</sup>; sie bedarf, um zu fruchten, offener Herzen. Die Israeliten leiden seit Generationen unter den Überfällen der militärisch und technologisch überlegenen Philister<sup>10</sup> aus dem südwestlich angrenzenden Tiefland. Über zwanzig Jahre nach einer Schlacht, in der die Bundeslade in deren Hände gefallen ist, sind die Israeliten bereit, sich vor Gott zu beugen<sup>11</sup>.

Damit kommt Samuels grösste Stunde: Als Wächter des Bundes ruft er das Volk auf, die von anderen Völkern übernommenen Götter wegzutun und allein Jahwe zu dienen. Es ist dazu bereit. Als Richter versammelt er die Volksvertreter in Mizpa zu einem feierlichen Reformationstag mit Fasten. Er betet für sie zu Gott, bringt Opfer dar und gibt Weisung<sup>12</sup>. Gott erweist sich als Herr und Beschützer Israels, indem er mit Donner die anrückenden Philister

schreckt. Sie werden vertrieben; die Raids hören auf – ein erster politischer Durchbruch<sup>13</sup>.

Samuel amtet während Jahrzehnten als Richter, ohne dass ein Machtzentrum entsteht; denn er bricht von seinem Wohnort Rama jährlich zu einer Runde über Bet-El, Gilgal und Mizpa auf<sup>14</sup>. Seine beiden Söhne Joel und Abija, als Richter im Südland tätig, erweisen sich als bestechlich<sup>15</sup>, taugen nicht für die Nachfolge. Dies veranlasst die Ältesten der zwölf Stämme – bisher lose verbunden, schlecht organisiert, nicht gefeit gegen tribale Eigenbrötlerei –, zu Samuel nach Rama zu kommen mit dem Begehren: «Setze uns einen König ein, damit er uns Recht verschaffe, so wie es bei allen Nationen ist.»<sup>16</sup>

## Den Leuten nicht nach dem Maul reden

Dem Propheten geht es immer um Gottes Ehre; er bleibt seinem Willen unter grösstem (Erwartungs-)Druck verpflichtet. Darum ist Samuel zutiefst frustriert: Nachdem Jahwe seinem wehrlosen Volk wunderbar Befreiung geschenkt hat, verlangen dessen Ältesten einen König, wie ihn umliegende heidnische Völker haben – ein Affront.

Jahwe bestätigt, was Samuel empfindet: «Nicht dich, sondern mich haben sie verworfen, dass nicht ich König sein soll über sie.» Doch Er überrascht seinen Sprecher mit der Weisung, dem Begehren zu entsprechen. «Aber warne sie unbedingt!» – denn was ein König (nach heidnischem Vorbild) für sich beansprucht, wird den Israeliten sauer aufstossen und schwer aufliegen. Die Warnungen schlägt das Volk in den Wind; es will einen Heerführer. «Dann werden auch wir sein wie alle Nationen.»<sup>17</sup>

## Besser als Resignieren ...

Ein altorientalischer König (hebr. *melech*) fällt den Untertanen nicht nur durch viele Privilegien, Hof und Heer zur Last, er beansprucht auch eine religiös dominante Funktion. Und eben diese passt nicht zu Israel, zu Gottes Bund mit ihm. Samuel, von Gott instruiert, setzt daher keinen *melech* ein, sondern einen *nagid*, einen Fürsten.<sup>18</sup>

## Fragen

- Stelle ich mich ganz Gott zur Verfügung?
- Braucht meine Berufung Übung?
- Wovon muss ich mich abgrenzen, um Christus zu folgen?
- Für wen soll ich in den nächsten Wochen vor Gott eintreten?



«Du hast mich gerufen»: Samuel bei Eli. Handzeichnung von Rembrandt.

Saul, aus einem unbedeutenden Clan des kleinen Stammes Benjamin, wird im Verborgenen berufen und instruiert und gesalbt, mit dem Geist begabt und dann durchs Los öffentlich bestimmt und ins Amt eingesetzt – unter Niederschrift seiner Rechte<sup>19</sup>. Alle um Haupteslänge überragend, ist er ein König, wie das Volk ihn will<sup>20</sup>.

### ... ist Warnen

Der ergraute Prophet kann öffentlich Bilanz ziehen. Nie hat er einen Israeliten übervorteilt oder misshandelt. Samuel fragt die Israeliten – nun mit König – feierlich: «Werdet ihr Jahwe fürchten und ihm dienen, auf seine Stimme hören und nicht widerspenstig sein gegen den Befehl Jahwes?»<sup>21</sup> Der Prophet warnt die Israeliten nochmals vor der Illusion, mit einem mächtigen König vor Unbill geschützt zu sein – ein immer wiederkehrendes Motiv biblischer Prophetie. *Shalom* gibt es allein durch das Vertrauen auf Gott und das Halten seiner Gebote. Mitten in der Trockenzeit lässt es Gott auf Samuels Bitte zur Bestätigung dieser ernstesten Warnungen donnern und regnen. Unter Schock anerkennen die Israeliten ihre Übertretung.

Mit einem Sieg festigt Saul sein Königtum, doch versagt er in einer Krise, was Samuel unsäglich schmerzt und zornig macht. Nach einem zweiten Ungehorsam wird Saul von Gott verworfen. Der Prophet wird ein weiteres Mal gesandt – nach Bethlehem, wo er in David einen «Mann nach Gottes Herzen»<sup>22</sup> findet. Jahre später stirbt Samuel in Rama.<sup>23</sup>

### Autorität fürs Ganze

Das 1. Buch Samuel<sup>24</sup> schildert Wende- und Höhepunkte von Samuels Leben und lässt anderes, das dazwischen geschieht,

unerwähnt. Umso stärker tritt Samuels Autorität, durch anhaltende Hingabe an Gott gewachsen und bewahrt, hervor. Samuel gehört zu den herausragenden Personen der Bibel. Nach der unvergleichlichen Gestalt des Mose begründet er das Prophetentum in Israel<sup>25</sup>. In seinen Ansprachen, welche in den Bericht von 1. Samuel 3-16 eingewoben sind, treten Grundelemente alttestamentlicher Prophetie zu Tage.

Im Ganzen des Berichts zeichnet sich die Konstellation ab, welche die folgende Geschichte Israels bestimmt: Dem Königtum, das den politischen Winden ausgesetzt ist, anfällig für Machtmissbrauch und Hochmut, stehen die Propheten gegenüber, die als Sprecher Jahwes das Volk und seine Oberen unverwandt auf Ihn hinweisen.

Samuel fasziniert zudem durch die vielfältigen Rollen, die er ausfüllt, ohne einzubrechen: Er amtet als letzter Richter ohne Fehl und Tadel. Als Reformator wirkt er priesterlich und tut mit einzigartiger Autorität<sup>26</sup> Fürbitte fürs Volk. Er legt als Sprecher Gottes die Fundamente fürs altisraelitische Königtum, formuliert die Kriterien für gute Herrschaft und salbt die ersten Könige. Mit seinem Ernst, in prophetischer Unbestechlichkeit und Klarheit, mit Konstanz und Gradlinigkeit und dem Blick fürs Ganze weist er typologisch auf den hin, den Gott einst bevollmächtigen wird, um seinem Volk umfassendes Heil für immer zu geben.



Peter Schmid  
Redaktion

<sup>1</sup> 1. Chronik 6,18f <sup>2</sup> 1. Samuel 1,5: Gott hatte ihren Mutterleib verschlossen. <sup>3</sup> 1. Samuel 1,22.28. Samuel ist ein *nazir* wie Simson, anders als dieser geweiht durch das Gelübde der Mutter, vgl. 4. Mose 6. Simson nutzt die Gaben des Geistes eigensinnig und selbstgefällig und erliegt Israels Feinden, wogegen Samuel triumphiert. Siehe Alfred Edersheim, *Old Testament Bible History*, 1890/1982, IV, Seite 4. <sup>4</sup> 1. Samuel 2,1-10 <sup>5</sup> 2,27ff <sup>6</sup> 3,1 <sup>7</sup> 3,10 <sup>8</sup> 3,19-4,1 <sup>9</sup> Vgl. Hesekiels Wendung vom «Haus des Widerspruchs». <sup>10</sup> 1. Samuel 13,19ff <sup>11</sup> 7,2: Im Hebräischen gibt es zwei gleichlautende Verben, daher wird verschieden übersetzt. Luther: «wandte sich zum Herrn», Zürcher: «hielt zum Herrn», NIV: «mourned and sought after the Lord». <sup>12</sup> 7,3-6 <sup>13</sup> 7,12f <sup>14</sup> 7,16 <sup>15</sup> 8,2f <sup>16</sup> 8,5 <sup>17</sup> 1. Samuel 8,7-22 <sup>18</sup> 9,16; 10,1. Vgl. Roland K. Harrison, *Introduction to the Old Testament*, Grand Rapids, 1979, Seite 701 <sup>19</sup> 1. Samuel 10,25 <sup>20</sup> Edersheim IV, Seite 47 <sup>21</sup> 12,14 <sup>22</sup> Schon 13,14 angekündigt. <sup>23</sup> 25,1 <sup>24</sup> In der hebräischen Bibel waren 1. und 2. Samuel ursprünglich ein Buch, das erste der *nebiim*/Propheten. Bei der Übersetzung ins Griechische wurde es getrennt: «1. und 2. Buch der Königreiche». <sup>25</sup> Vgl. 9,9 <sup>26</sup> Psalm 99,6 und Jeremia 15,1 stellen ihn neben Mose.

## ELIA – PROTOTYP DER PROPHETEN

**Elia hat kein Buch geschrieben, und nur wenige Worte sind uns von ihm überliefert. Aber er war ein Mann der Tat – und wie!**

Machen wir zuerst kurz einen Sprung ins Neue Testament: Elia kommt dort vor als symbolischer Vorläufer Jesu, und Jesus bezeichnet Johannes den Täufer als «Elia, der wiederkommen soll». <sup>1</sup> Und vor allem: bei der Verklärung Jesu erscheinen Mose und Elia, zwei «Urgesteine» des Alten Testaments, das hebräisch «Gesetz und Propheten» genannt wird. Daraus können wir schliessen: was Mose für das Gesetz war, war Elia für die Propheten – Fundament-Leger und Prototyp.

### Elia und Ahab

Über die Geburt und das Alter Elias wissen wir nichts. Er kommt aus Tischbe in Gilead, der Randregion östlich des Jordans, und wirkt hauptsächlich zur Zeit des Königs Ahab im Nordreich Israel (873-853 vor Christus). Ahabs Regentschaft wird als noch schlimmer als die seiner Vorfahren bezeichnet. <sup>2</sup> Der Grund: er führt den kanaanitischen Baalskult in Israel ein, motiviert durch seine Frau Isebel, die

Tochter des phönizischen Königs Etbal von Sidon, die er wohl aus politischen Gründen geheiratet hat.

Elia und Ahab – zwei unterschiedliche Charaktere. Ahab wird uns als emotional schwankender König vorgestellt. Elia redet ihm drein, Ahab nennt ihn «Verstörer Israels». <sup>3</sup> Es sind Gegner, die einander irgendwie respektieren.

### Drei Jahre kein Regen – Baal wird herausgefordert

Auf den Auf- und Ausbau des Baalskultes hin tritt Elia auf und verkündigt dem König: «Es soll in den nächsten Jahren weder Tau noch Regen fallen, es sei denn auf mein Wort hin». <sup>4</sup> Das ist eine klare Kampfansage an Baal, der als Herrscher über Regen, Sturm und Fruchtbarkeit verehrt wird. <sup>5</sup> Die Sidonier glauben, dass er für den Rhythmus Regen-Trockenheit sorgt. In Verbindung mit dem Ascherakult ist die Baals-Religion intensiv mit Fruchtbarkeit, Natur und Ausschweifung verbunden – zum Beispiel soll der Verkehr mit Tempelprostituierten <sup>6</sup> Feldfrüchte und Viehherden gedeihen lassen.

Diesen «Regenbringer-Gott» fordert Elia jetzt heraus: «Es soll nicht mehr regnen, bis ich es sage». Hier sehen wir einen Grundzug des prophetischen Handelns und Redens: Es ist oft konfrontativ. Es geht um ein Entweder-Oder. Propheten kennen keine Grauzonen. Sie sind nicht «für alles offen» (siehe Kasten rechts), sondern stehen vor und zu Gott. Später, auf dem Karmel, wird sich dieses Entweder-Oder dramatisch zuspitzen.

### Der Mensch Elia und wie sich Gott um ihn kümmert

Propheten sind Menschen und keine «Offenbarungs-computer». Drei Episoden bringen uns den Menschen Elia näher. Um ihn vor den Nachstellungen des Königs zu schützen, schickt Gott ihn an einen Bach. Raben ernähren ihn, während sich in Israel wegen des fehlenden Regens eine Hungersnot ausbreitet. <sup>7</sup> Gott sorgt für die, die sich um ihn sorgen <sup>8</sup>, und Elia gehorcht Gottes präzisen Anweisungen.

Dann trocknet der Bach aus – auf den ersten Blick unlogisch, aber Gott denkt weiter: Er schickt Elia weit in den Norden nach Zarith. Sein Leben verbindet sich für eine Zeit mit dem einer Witwe, bei der er als Untermieter wohnt. <sup>9</sup>

Weiss Gott, dass auch ein Prophet auf Dauer mehr Gesellschaft braucht als nur Raben? Jedenfalls schafft er wunderbare Synergien: Elia wird geholfen, die Witwe bleibt am Leben und ihr Sohn wird sogar vom Tode auferweckt. Das Ergebnis:



Der Engel fordert Elia auf, sich für die Wanderung zu stärken.  
Zeichnung von Rembrandt.

eine Frau aus heidnischer Religion, die nun an den Gott Israels glaubt und den Propheten ihrerseits ermutigt.<sup>10</sup>

Bevor wir zum dritten Bild aus dem «Privatleben» Elias kommen, wird der Höhepunkt seines Wirkens geschildert.

### Das «Gottesurteil» auf dem Karmel

Dieses Ringen ist an Dramatik kaum zu überbieten. Elia ruft König Ahab, 450 Baals- und 400 Aschera-Priester und das «ganze Volk» (das heisst eine grosse Abordnung Israels) auf dem Berg Karmel zusammen. Der Karmel, ein Höhenzug im Nordwesten Israels, hat an seiner Ostseite eine Senke, wo sich leicht 30'000 Menschen versammeln können. Ausserdem gibt's dort eine Quelle, die selbst bei Trockenheit nie versiegt.

Elia fordert das Volk zum Entweder-Oder auf. Er ist bereit, die Wahrheit des Glaubens einem rigorosen Test zu unterziehen. Auf seine Weisung hin bauen die Israeliten zwei Altäre und legen Opfertiere drauf – der Gott, der Feuer zum Verbrennen fallen lässt, soll als wahrer Gott gelten. Die Priester des Baal tun, was sie können, schreien und tanzen ihre religiösen Rituale, einen halben Tag lang. Aber nichts passiert.

Dann betet Elia ein Gebet von ein paar Worten und Feuer fällt vom Himmel. Die Sache ist entschieden, Israel ruft: «Jahwe ist Gott, Jahwe ist Gott!»<sup>11</sup> Dies ist ein entscheidender reformatorischer Moment in der Geschichte Israels – und wer weiss, wie die Weltgeschichte ohne diese Rückbesinnung auf Gott gelaufen wäre.

### Elias Erschöpfungsdepression...

Nach diesem übermenschlichem körperlichem und emotionalem Krafteinsatz ist Elia völlig ausgepowert. Die Drohung Isebels, die über den Tod ihrer Baalspriester natürlich tödlich wütend ist, reicht hin, dass er abhaut, sich in der Wüste unter einen Busch legt und sterben will.

Dass ein restlos demoralisierter Prophet nicht nur seinen Auftrag loswerden, sondern gleich selbst sterben will, kommt in der Bibel mehrmals vor, bei Mose, Jeremia und Jona.<sup>12</sup> Mit allen führt Gott seine Geschichte trotzdem weiter.<sup>13</sup>

### ... und neue Gottesbegegnung

Wie oft in unserem Leben, öffnet eine existentielle Krise auch Elia die Tür zu einer neuen Art, Gott zu kennen.<sup>14</sup> Jahwe geht sehr feinfühlig auf seinen erschöpften Diener ein: Zuerst gibt Er ihm durch einen Engel zu essen und

lässt ihn ausschlafen, dann schickt Er ihn auf eine lange Fussreise zum Berg Horeb im Sinaigebirge, an dem Er schon Mose begegnet ist.

Dann kommen Feuer, Erdbeben und Sturm – ein Spiegel von Elias Gottesbild (und auch von Elias eigenem Charakter). Jetzt führt Gott ihn weiter: Seine eigentliche Art ist das

## Damals Baal – und heute?

«Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten?» Mit der Frage macht Elia auf dem Karmel das Grundproblem Israels klar: sie glauben nicht unbedingt «Jahwe oder Baal», sondern konnten beide «Götter» problemlos miteinander kombinieren. Synkretismus (die Verbindung von verschiedenen, sich sogar ausschliessenden religiösen Elementen) wird immer als «offen» erlebt, während der Glaube an Gott allein dann als «eng» bezeichnet wird. König Ahab ist «offen für alles».

Heute beten wir keinen «Baal» mehr an, wir sind ja aufgeklärt. Aber die Haltung «offen für alles» ist für viele zum elften Gebot geworden: «Du sollst dich auf keinen Fall festlegen.» Das zeigt sich im Spielen mit anderen Religionen, aber auch – und das ist vielen weniger bewusst – in der quasi-Absolutsetzung von «Natur». Was natürlich ist, ist gut. Mutter Erde wird's schon wissen. Die Natur ist die letzte Instanz.

**«Offen für alles» ist zu wenig:** Die ganze Bibel – und der christliche Glaube – ist eine einzige Einladung, von der Fixierung auf die Schöpfung einen Schritt weiter zum Schöpfer zu gehen. Von unpersönlichen Kräften (die ja auch grausam sein können) hin zu einem personalen Gott. Vom Ausgeliefertsein an die Naturmächte hin zu einer persönlichen, freiwilligen Abhängigkeit von einem liebenden Vater.

Jeder, der sich schon einmal verliebt hat, weiss, dass spätestens dann «offen für alles» nicht mehr zieht. Mit der Liebe kommt etwas Wichtigeres ins Leben: Hingabe und Leidenschaft und Tiefe und Höhe und Richtung. Das sind die Kräfte, die das Leben lebenswert machen. Zur leidenschaftlichen Hingabe an Gott rief Elia das Volk, ruft er auch uns auf.

«leise Säuseln», eine leichte Bewegung. Elia darf «runterfahren», calm down – jetzt ist er bereit, Gott zu hören. Nicht aus dem Aktivismus, sondern aus dem feinen Hören in der Stille kommt neue Kraft und Vision.

## Einzigartiger Abschied

Wie von Mose gibt es von Elia kein Grab. Er wird auf einem feurigen Wagen direkt in Gottes Welt hineingefahren.<sup>15</sup> Was für ein einzigartiges Zeichen der Wertschätzung Gottes für seinen Kämpfer! Der schockierte Nachfolger Elisa schreit heraus, was Elia für ihn und fürs Volk bedeutet hat: «Mein Vater, mein Vater! Der Wagen Israels und seine Reiter!»<sup>16</sup>

## Elia und wir

Gott kann durch Menschen konfrontieren und polarisieren und starke Botschaften bringen, und wie praktisch jede

<sup>1</sup> Matthäus 11,14; 17,12 <sup>2</sup> 1. Könige 16,30-33 <sup>3</sup> 18,17 <sup>4</sup> 17,1 <sup>5</sup> Oft wird er mit einem Blitz in der Hand dargestellt. <sup>6</sup> 14,23f <sup>7</sup> 17,2-6 <sup>8</sup> Vgl. Matthäus 6,33 <sup>9</sup> 1. Könige 17,7-24 <sup>10</sup> 17,24 <sup>11</sup> 18,39 <sup>12</sup> 4. Mose 11,15; Jeremia 20,14-18; Jona 4,3 <sup>13</sup> Selbst Jesus ist nicht weit davon entfernt aufzugeben, wenngleich er im ehorsam zu seinem Auftrag bleibt: Ein Engel rüstet ihn mit neuer Kraft aus, Lukas 22,42f. <sup>14</sup> 1. Könige 19,9-14 <sup>15</sup> 2. Könige 2,11 <sup>16</sup> 2,12

Geistesgabe hat auch die Gabe der Prophetie menschliche, seelische Anteile, wie wir bei Elia sehen. Aber Gottes eigentliche Art ist die, dass Er durch sein Wort zu uns spricht. Er will nicht unsere Nerven, sondern unser Herz. Jeder von uns sollte darum ringen, Gott im «Ton der sanften Stille» zu hören. «Wenn ich innerlich still bin und ein Gedanke wie ein kleiner Stein ins Wasser fällt und Kreise zieht, das ist oft das Reden Gottes», hat jemand gesagt.

1. Könige 19,18 tröstet alle prophetisch empfindenden Christen: Es mag sein, dass ich mich sehr einsam fühle im Eintreten für die Wahrheit Gottes. Aber gegen das Gefühl «Ich bin allein übriggeblieben» setzt Gott seine Sicht: Es gibt noch 7'000 Menschen in Israel (eine Vollzahl), die ihre Knie nicht vor Baal beugen. Gott schaut die Herzen an, wir selbst sehen die Situation nie vollständig, wie sie ist. Also Vorsicht vor entmutigenden Statistiken! Auf Gottes «sanfte Stille» hören mehr Menschen, als ich vielleicht denke. Das sind «die Stillen im Lande»; Gott sieht sie sehr wohl.

Reinhold Scharnowski  
Theologe und Publizist  
Steffsburg



## ELISAS GEMEINSCHAFTSWERK

**Mitten im gesellschaftlichen Umbruch bricht Elisa mit seiner Vergangenheit. Er folgt Gottes Ruf und formt eine heilsame Gemeinschaft: Elisas Gemeinschaftswerk.**

Das einst stolze, unter Salomo blühende Königreich bricht im Jahr 930 vor Christus auseinander. Die zehn Stämme im Norden trennen sich vom Stamm Juda im Süden und machen Jerobeam zu ihrem König. Dieser lässt zwei goldene Kälber aufstellen – eins im nördlichen Dan, eins im südlichen

*Mit seinem Prophetenwort ist Elisa sowohl für Gericht und Untergang als auch für Gnade und Neuanfang des Volks verantwortlich.*

Bethel. Dort soll das Nordreich Israel nun Jahwe anbeten. Damit festigt Jerobeam den Bruch mit dem Hause Davids und mit Jerusalem.<sup>1</sup>

Der Norden findet erst mit König Omri zur (äusseren) Stabilität zurück. Er macht Samaria zur Hauptstadt. Sein Sohn Ahab baut sie aus. Doch ist vieles in Brüche gegangen. Nebst der unrechtmässigen<sup>2</sup> Verehrung Jahwes in Dan und Bethel führt Ahab mit dem Baalskult fremde Götter in Israel ein.<sup>3</sup> Israel geht auf den Wegen Kanaans. Höhepunkt ist der verbotene Wiederaufbau der verfluchten Stadt Jericho.<sup>4</sup>

Bühne frei für die zwei zentralen Prophetengestalten: Elia und Elisa! (Siehe Grafik rechts.) Israel ist auf Abwege geraten. Königtum und Priesterschaft haben versagt. Die Propheten sollen es richten – wortwörtlich. Mit seinem Prophetenwort ist auch Elisa sowohl für Gericht und Untergang als auch für Gnade und Neuanfang des Volks verantwortlich. Er ist der Sohn «Schafats», der Sohn des «Gerichts». Aber in erster Linie auch «Elisa»: «Gott rettet».<sup>5</sup>

Um diesen notwendigen Umbruch in Israel herbeizuführen, braucht es im Leben Elisas einen klaren Bruch. Seine Berufung in dieser nationalen Krise verlangt radikale Hingabe. Sein altes Leben, samt Familie und Beruf, lässt er hinter sich. Er opfert alles und folgt seinem neuen Meister Elia in eine schwierige Zukunft.<sup>6</sup> Weil Gott ruft. Weil Gott sein Volk nicht aufgibt.

### Nachfolge: heilsame Gemeinschaft

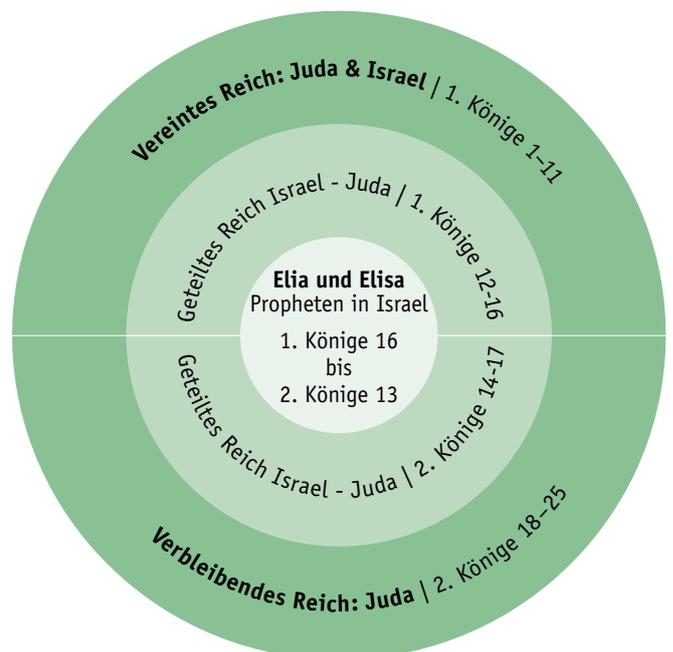
Nachfolge heisst zuerst einmal mit dabei sein und lernen: «So wahr Jahwe lebt und du lebst: Ich verlasse dich nicht» – so

das dreifache Bekenntnis Elisas.<sup>7</sup> Nur aus diesem Mitgehen und Dranbleiben erwächst die natürliche Nachahmung. Als Elisa seinen scheidenden Herrn beerbt und dessen Nachfolge antritt, vollbringt er dieselbe mächtige Tat wie sein Meister zuvor: Mit dem Prophetenmantel teilt er den Jordan.<sup>8</sup>

«Wo ist nun Jahwe, der Gott Elias?» Ganz bei Elisa.<sup>9</sup> Gott hat ihm seinen erbetenen Geist geschenkt.<sup>10</sup> Auch der Ausspruch «Mein Vater, mein Vater, du Wagen Israels und sein Gespann!» gilt nun Elisa.<sup>11</sup> Er verkörpert jetzt Gottes fürsorgliche, königliche Gegenwart bei seinem Volk. Und er erkennt: Gott umgibt sein Volk mit seinen Heerscharen. Er führt sogar dessen aramäischen Feinde, mit Blindheit geschlagen, an einen reich gedeckten Tisch!<sup>12</sup>

Im Gegensatz zu Elia ist Elisa nie alleine. Stets ist er von der Schar der Prophetenjünger umgeben. Als Herr und Meister hat auch er seine Jünger um sich. Sie formen eine neue, treue Gemeinschaft inmitten des alten, untreuen Gottesvolks. Sie haben Zukunft. Und Hoffnung. So bleiben sie nicht nur innerhalb des korrupten Israel, sondern wirken gerade in den Ballungszentren der Korruption: Bethel und Jericho.

Ja, die Prophetensöhne verkünden Strafe und Gericht. Was gegen Ende des Wirkens von Elisa dann auch kommt.<sup>13</sup> Doch zuerst sind sie eine heilsame Gemeinschaft. Sie segnen, heilen, speisen und schenken neues Leben. Sie stärken ihre Bewegung und dienen Volk und König.<sup>14</sup> So darf letztlich sogar die Tempelerneruerung unter König Joasch als Frucht von Elisas Gemeinschaftswerk angesehen werden.





Die Mutter hat ihren Sohn wieder; Elisa hat für ihn gebetet und ihn ins Leben zurückgebracht.

Untergangs Jerusalems eine prophetische Gemeinschaft um sich schart.<sup>18</sup> Der zuerst segnet, heilt und speist. Der nicht nur Familie und Beruf aufgibt, sondern sein ganzes Leben hingibt. Aus dessen Grab neues Leben erwächst.<sup>19</sup>

Gleichzeitig ist Jesus auch ein neuer Elia, der uns wie Elisa in seine radikale Nachfolge ruft.<sup>20</sup> Der mit seinen zwölf Aposteln ein neues, zukunftsträchtiges Israel formt – mitten im alten, korrupten Gottesvolk. Der in den Himmel auffährt und uns seinen Geist als Prophetenmantel zurücklässt.<sup>21</sup> Auf seinen Wegen sollen wir gehen und seine Werke sollen wir tun. Im Vertrauen darauf, dass Gott bei uns ist. Für uns sorgt und für uns streitet.

In diesen alten Spuren sind auch wir als EGW unterwegs. Erwachsen aus einem notwendigen Bruch inmitten des Umbruchs. Doch als eine Bewegung innerhalb der Kirche, die sich weiterhin als Teil des Ganzen versteht. Spannungen aushält. Den Finger in die Wunde legt. Versöhnung sucht. Als heilsame Gemeinschaft zuerst segnet, heilt, speist und hilft. Mit unserem prophetischen Wort. Aber auch mit unserem gemeinschaftlichen Werk.

Predigten zu Elisa als Podcasts: [www.egw-schoenbuehl.ch](http://www.egw-schoenbuehl.ch)

Zu Elisa gehören auch Zeichenhandlungen, die (für uns) schwer zugänglich sind. So fällt einem Jünger die geliehene Eisenaxt in den Jordan. Da Eisen damals wertvoll ist, steht der Jünger gegenüber dem Besitzer in tiefer Schuld.<sup>15</sup> Kann er sie nicht begleichen, wird er sich ihm als Sklave verkaufen müssen. Indem Elisa die Axt heraufholt, erweist er sich als Erlöser. Ein Zeichen für das schuldige und sinkende Israel: Gott möchte Vergebung und Freiheit schenken! Durch das Holz, das anstelle des Eisens ins Chaos sinkt.<sup>16</sup>

### Bezüge: Elisa bis EGW

Die Geschichte von Elia und Elisa wiederholt sich.<sup>17</sup> Johannes der Täufer ist der neue, einsame Elia, der unter dem neuen Ahab Herodes und dessen blutrünstiger Frau leidet. Jesus ist der neue Elisa, der angesichts des baldigen



Philippe Otti  
Pfarrer EGW, Schönbühl

### Fragen

Wo sind in meinem Leben entscheidene Brüche nötig?  
Welche Spannungen soll ich aushalten?  
Rechne ich mit Gottes guter, siegreicher Gegenwart?  
Haben Segnen, Heilen und Helfen bei mir Priorität?

<sup>1</sup> 1. Könige 12 <sup>2</sup> Im Dekalog macht Jahwe seinem Volk deutlich, dass nichts und niemand im gesamten Kosmos als Gott abgebildet und angebetet werden darf (2. Mose 20,3-5). Dies schliesst auch ihn selbst mit ein. Er selbst hat sich im Menschen ja bereits ein eigenes Bild geschaffen (1. Mose 1,26-27). Zusätzlich soll die bildlose Anbetung des Gottes Israels ausschliesslich in Jerusalem stattfinden (5. Mose 12). <sup>3</sup> Vgl. wort+wärch April 2021 <sup>4</sup> 1. Könige 16, vgl. Josua 6,26 <sup>5</sup> 1. Könige 19,19 <sup>6</sup> 1. Könige 19,19-21 <sup>7</sup> 2. Könige 2,2,4,6 <sup>8</sup> 2,8,14 <sup>9</sup> 2,14 <sup>10</sup> 2,9. Der doppelte Anteil zeugt davon, dass Elisa seinen Herrn sogar überflügelt. Nach einer jüdischen Überlieferung vollbringt Elisa exakt doppelt so viele Machttaten wie Elia. <sup>11</sup> 2,12 <sup>12</sup> 6,8-23. Dieselben Motive wie in 2,12 tauchen hier bei Elisa auf: «da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her» (V. 17) und «Mein Vater, soll ich sie töten?» (V. 21). Vgl. 13,14 <sup>13</sup> C. 8-11 <sup>14</sup> C. 3-7 <sup>15</sup> 2. Mose 22,14-15 <sup>16</sup> 2. Könige 6,1-7 <sup>17</sup> Wie bereits angeklungen wiederholt sich auch die Geschichte von Mose und Josua in der Geschichte der beiden Propheten. <sup>18</sup> Der Name «Jesus» ist die griechische Form des hebräischen Namens «Josua». Elisa ist ein neuer Josua, wobei Jesus ein neuer Elisa und somit auch ein neuer Josua ist. Alle drei Namen stammen vom hebräischen Verb «yascha» «retten» ab. <sup>19</sup> Vgl. 2. Könige 13,20-21 <sup>20</sup> Dabei ist der Ruf Jesu noch radikaler: vgl. 1. Könige 19,19-21 mit Lukas 9,61-62. <sup>21</sup> Wie Elisa dieselben und noch grössere Machttaten als Elia vollbringt, so werden auch die Jünger Jesu dieselben und grössere Dinge tun als Jesus (Johannes 14,12). Vgl. als Beispiel Matthäus 9,20-22 mit Apostelgeschichte 19,11-12.

## PROPHETINNEN!

**Die Bibel stellt Frauen vor, die sich von Gott gebrauchen lassen und durch ihre Treue, ihre Kühnheit und ihre Klarheit herausragen.**

Die Suche nach Prophetinnen im Alten Testament ergibt wenig: Es sind genau vier an der Zahl, die namentlich erwähnt werden: Mirjam<sup>1</sup>, Debora<sup>2</sup>, Hulda<sup>3</sup> und Noadja<sup>4</sup>. Da stellt sich die berechnigte Frage: War das Prophetenamt hauptsächlich für Männer bestimmt? Nein, es hat wohl vielmehr mit der hebräischen Pluralbildung zu tun. Wenn in einer Gruppe ein Mann anwesend war, wurde die männliche Pluralform gebildet. Wenn also in der Bibel zu lesen ist: «Viele Propheten versammelten sich», könnte dies eine Gruppe von zehn Männern sein oder von neun Frauen und einem Mann. Darum kann davon ausgegangen werden, dass es noch mehr Prophetinnen gab, als wir namentlich kennen.<sup>5</sup>

Im Folgenden stelle ich euch drei der vier Prophetinnen vor. Sie ermutigen uns mit ihrem Leben und ihrer Botschaft. Da Noadja bloss erwähnt und ihr Prophetendienst nicht gelobt wird, lasse ich sie grosszügig weg.

### Mirjam – die Wankelmütige

Mirjam spielt bereits in ihrer Kindheit eine wichtige Rolle in Gottes Heilsplan. Durch ihren Mut rettet sie ihrem Bruder Mose das Leben.<sup>6</sup> In Micha 6,4 wird sie neben Mose und Aaron als Führerin des Volkes bezeichnet. Als das Volk Israel auf wundersame Art und Weise durch das Schilfmeer zieht, tritt sie als Prophetin auf und dichtet ein Lied.

Dass Mirjam explizit als Prophetin bezeichnet wird<sup>7</sup>, lässt erahnen, dass sie nicht nur dieses eine Mal prophetisch gesprochen hat. In ihrem Lied<sup>8</sup> analysiert und interpretiert

*Mirjam – die Wankelmütige  
doch von Gott berufen und geliebt.*

sie das gerade Erlebte von Gott her und handelt so prophetisch. Die Rettungstat fasst sie zusammen und fordert alle dazu auf, in ihr Lied einzustimmen.<sup>9</sup> Die Aufforderung zum Singen ist im maskulinen Plural geschrieben: Auch die Männer werden zum Mitsingen ermutigt. Mirjam wirkt hier als Prophetin, Ermutigerin, Aufruferin zum Glauben und Verkündigerin von Gottes Rettungstat!

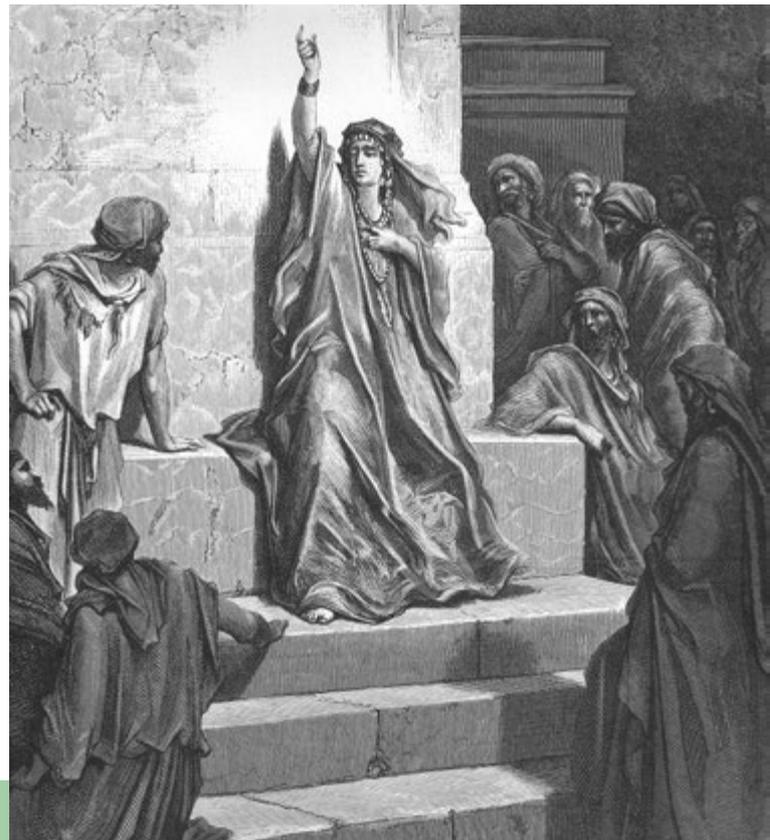
Aber dann fällt Mirjam in eine ach so menschliche Falle: Neid, Eifersucht und das Bestreben, wichtig sein zu wollen. In

4. Mose 12 ereifern sich Mirjam und Aaron gegen ihren Bruder. Der äussere Aufhänger ist die Heirat von Mose mit einer nicht-israelitischen Frau. Es wird viel darüber diskutiert, wer mit dieser Frau gemeint ist.<sup>10</sup>

Es geht aber um viel mehr. Aaron und Mirjam haben Mühe mit der einzigartigen Stellung von Mose. Gott stellt die Ehre von Mose wieder her, indem er Mirjam mit Aussatz bestraft. Warum wird nur Mirjam bestraft? Da sie vor Aaron genannt wird, kann davon ausgegangen werden, dass sie ihn zum Protest angestiftet hat.<sup>11</sup> Gott lässt sich von Mose erbitten und heilt Mirjam nach einer Woche.

Wie kann aus einer Prophetin eine Intrigantin werden? Zwei Punkte sind mir wichtig geworden:

1. «Wer zu stehen meint, sehe zu, dass er nicht falle.»<sup>12</sup> Wir sind aufgefordert wachsam zu sein, in der Beziehung mit Gott zu bleiben und nicht eigenmächtig zu handeln – besonders dann, wenn eine herausgehobene Stellung in der Gemeinschaft dies ermöglicht.
2. «Menschen scheitern primär nicht an ihren Kompetenzen, sondern an ihrem Charakter.» Dass Eifersucht und das Bedürfnis nach Wichtigkeit sich bemerkbar machen, ist menschlich. Wenn wir uns aber davon leiten lassen, wird es gefährlich. In Römer 12,2 werden wir motiviert, unser Denken und unseren Charakter von Gott verwandeln und schleifen zu lassen – eine tägliche Herausforderung.



Kühnes Gottvertrauen: Debora im Tonstich von Gustave Doré.

## Debora – die Mutige

Weil das Volk sich wieder einmal von Gott abgewandt hat, lässt er Israel in die Hände des kananitischen Königs Jabin fallen. Sein Heerführer Sisera unterdrückt das Volk seit zwanzig Jahren. In Richter 4,4 steht: «Debora, eine Prophetin, die mit Lappidot verheiratet war, war zu dieser Zeit Richterin in Israel.» Ohne weitere Erklärung wird in einem Atemzug Debora als Richterin und Prophetin vorgestellt.

Es scheint, dass zu dieser Zeit kein Amtsverbot für Frauen herrscht, obwohl sie die einzige im Buch erwähnte Richterin ist.<sup>13</sup> Warum? Zwei Ausleger sind der Meinung, dass es keine Männer gab, die Verantwortung übernehmen wollten. Haben Männer den Glauben einfach ihren Frauen überlassen und waren somit im entscheidenden Moment nicht bereit, Führung zu übernehmen?<sup>14</sup> Könnte dies ein kleiner «Stupf» an die Männer der heutigen Zeit sein?

### *Debora – die Mutige durch ihre Abhängigkeit von Gott.*

In der Not schreit das Volk zum Herrn und sucht Hilfe bei Debora. Sie lässt den Heerführer Barak rufen und gibt ihm den Auftrag, in den Krieg zu ziehen mit der Zusicherung, dass Gott ihm den Sieg über Sisera geben wird. Seine Antwort? «Wenn du mitkommst, gehe ich, aber wenn nicht, gehe ich auch nicht!» Hat er Angst oder traut er der Rede von Debora nicht? Nein, es könnte vielmehr sein, dass er sich selber misstraut. Er ist lau und es fehlt ihm die göttliche Begeisterung für diese Herausforderung.<sup>15</sup> Darum braucht er die Leidenschaft und den Mut der Debora.

Wer war Debora? Die Geschichte und ihr Siegeslied in Richter 5 lassen Schlüsse auf ihren Charakter und ihre Gottesbeziehung zu. Nach Richter 5,7 war das Volk mutlos geworden – bis Debora aufstand. Sie war eine mutige Frau, hatte die Fähigkeit, ein ganzes Volk aus der Mutlosigkeit zu reißen, übernahm Verantwortung und stellte sich Gott ganz zur Verfügung. Debora liess sich nicht von der Angst bestimmen, weil sie Gottes Verheissung traute. Und: Debora wusste, wem die Ehre für den Sieg gebührt. Ihr Siegeslied bringt zum Ausdruck, dass Gott alleiniger Herrscher ist.

## Hulda – die BeGeisterte

Wir befinden uns im Jahre 621 vor Christus. Der König Josia sitzt in Jerusalem auf dem Thron. Bei der Restaurierung des Tempels ist ein Gesetzbuch gefunden worden. Der König zerreisst seine Kleider, als er den Inhalt des Buches hört, denn der Ungehorsam seines Volkes wird ihm bewusst.

Um Weisung zu erhalten, schickt der König seine Priester – zu Hulda! «Da gingen der Priester Hilkija, Ahikam, Achbor, Schafan und Asaja in den neueren zweiten Bezirk von Jerusalem, um die Prophetin Hulda zu befragen. Hulda war die Frau von Schallum, des Sohns Tikwas und Enkel Harhas, des Aufsehers über die Kleiderkammer.»<sup>16</sup>

### *Hulda – die BeGeisterte und dadurch vertrauenswürdig und treu!*

Warum sendet Josia seine Priester zu der für uns eher unbekannteren Hulda und nicht zu Jeremia oder Zephanja, die auch zu dieser Zeit prophezeien? Die Ausleger sind sich einig, dass Hulda wohl hohes Ansehen als Prophetin genoss.<sup>17</sup>

Hulda – beGeistert und bekannt dafür, Gottes Stimme zu hören. Sie war vertrauenswürdig für die Menschen, durch ihren Umgang mit Gottes Worten. So gibt sie den Besuchern klar und deutlich Gottes Botschaft weiter: «Ich werde über diese Stadt und ihre Einwohner all das Unheil bringen, das in dem Buch geschrieben steht, welches der König von Juda gelesen hat.»<sup>18</sup> Josia selber soll verschont werden.

Mich beeindruckt die Klarheit von Huldas Worten. Mutig teilt sie mit, was Gott gesagt hat. Bemerkenswert: Nirgends wird erwähnt, dass Hulda bei den weitreichenden Reformen von Josia mithalf. Sie investierte ihre Energie nicht in Dinge, die keinen langfristigen Wert haben. Denn nach Josias Tod fielen die Herrscher in den alten Trott zurück.



Tabea Inäbnit  
Pfarrerin EGW, Konolfingen

<sup>1</sup> 2. Mose 15; 4. Mose 12 <sup>2</sup> Richter 4-5 <sup>3</sup> 2. Könige 22 <sup>4</sup> Nehemia 6,14 <sup>5</sup> Lena Murken, Prophetinnen im Alten Testament. Grin, 2011, Seite 6  
<sup>6</sup> 2. Mose 2,1-10 <sup>7</sup> 2. Mose 15,20 <sup>8</sup> 2. Mose 15,21 <sup>9</sup> Helen Schüngel-Straumann, zu Mirjam, 2015: <https://tinyurl.com/ffzs2uw> <sup>10</sup> Die meisten Ausleger denken, dass es sich hier um Zippora handelt, die kurze Zeit zuvor zu Mose gebracht wurde. Gerhard Maier, Das vierte Buch Mose. R. Brockhaus, 1994, Seite 172 <sup>11</sup> Maier, Seite 178 <sup>12</sup> 1. Korinther 10,12 <sup>13</sup> Martin Holland, Das Buch der Richter. R. Brockhaus, 1993, Seite 80  
<sup>14</sup> Ernst Modersohn, Die Frauen des Alten Testaments. Hänssler, 1982, Seite 157 <sup>15</sup> Carl Friedrich Keil und Franz Delitzsch, Biblischer Kommentar über die Prophetischen Bücher des Alten Testaments. Dörffling und Franke, 1874 <sup>16</sup> 2. Könige 22,14 <sup>17</sup> ebenda <sup>18</sup> 2. Könige 22,16

# AMOS: WENN DER LÖWE BRÜLLT UND DIE LIEDER PLÄRREN

**Grosser Wohlstand, allgemeine Zufriedenheit, festliche Gottesdienste – und da tritt ein Fremder auf und stört die Harmonie ...**

«Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!»<sup>1</sup> Wer so etwas in der Gegenwart des einflussreichsten Priesters Israels über den Gottesdienst zu sagen wagt, muss sich seiner Sache schon sicher sein! Denn diese schonungslosen Worte sprechen in eine Zeit hinein, welche durch die erfolgreiche, wohlstandsorientierte und lang andauernde Regentschaft des Königs Jerobeams II (787–747 vor Christus) geprägt ist. Wer will bei diesen guten Vorzeichen und Erfolgsmeldungen an den Gottesdiensten Kritik üben?

## Der Mann aus Tekoa

Es ist der Prophet Amos, was so viel wie «Lastenträger» bedeutet.<sup>2</sup> Ja, in der Tat hat er eine Last auf das Herz gelegt bekommen. Das Besondere daran ist, dass Amos eigentlich im Südreich zuhause war und sich als Fremdling ins Nordreich

wagen musste. Auf Befehl Gottes verliess er ums Jahr 760 vor Christus seinen Zuchtbetrieb für etwa ein Jahr, um diese besondere Botschaft in Bethel weiterzugeben.<sup>3</sup> Mit grosser Wahrscheinlichkeit kehrte er nachher wieder nach Tekoa zurück.

Im Gegensatz zu den anderen Propheten war Amos kein Mann, der sein Leben nur dem Hören und Weitersagen des Wortes Gottes gewidmet hatte.<sup>4</sup> Er kam nicht aus einer «Prophetenschule», auch war er kein berufsmässiger «Seher». Die einzige Stelle, die uns etwas mehr Aufschluss über die Persönlichkeit des Amos gibt, finden wir in seiner Begegnung mit Amazja, dem Priester von Bethel. Dort heisst es: «Amos antwortete und sprach zu Amazja: Ich bin kein Prophet noch ein Prophetenjünger, sondern ich bin ein Rinderhirt, der Maulbeerfeigen ritzt.»<sup>5</sup>

Somit stellt Amos klar, dass er keine wirtschaftlichen Interessen verfolgt und ihn auch keine Abhängigkeiten in irgendeiner Weise beeinflussen. Seine Botschaft soll ungefärbt und klar sein. Darum belässt es die Überlieferung bei wenigen persönlichen Details seines Lebenslaufs. Entscheidend sind nicht die persönlichen Umstände, entscheidend ist das Wort. Es kommt darum auch nicht von ungefähr, dass Amos der erste Schriftprophet ist, bei dem die Worte aufgeschrieben wurden. Das ist neu und einzigartig!

## Wenn der Löwe brüllt: Die Botschaft des Amos

«Der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Gott der Herr redet, wer sollte nicht Prophet werden?»<sup>6</sup> Aber was genau brüllt nun dieser Löwe?

Die Botschaft des Amos lässt sich in vier verschiedene Bereiche gliedern.<sup>7</sup>

### Amos 1–2

Gerichtsankündigungen über die Nachbarvölker sowie über Juda und Israel

### Amos 3–6

Strafgerichte über ganz Israel

### Amos 7,1–9,10

Fünf Visionen über Israel

### Amos 9,11–15

Schluss: Das kommende Friedensreich



Der Mann aus Tekoa und betroffene Zuhörer: So stellte sich der Illustrator der Froschauer Bibel von 1531 den Auftritt in Bethel vor.

## Gerichtsworte über die Völker

Die Nachbarvölker von Israel, Damaskus, Gaza, Tyrus, Edom, Ammon und Moab fallen unter das Gerichtswort in den ersten zwei Kapiteln. Die Kerninhalte der Sprüche, die immer gleich eingeleitet werden – «Wegen drei Freveltaten ... wegen vier» – sind verschiedene Kriegsgräueltaten, welche verübt wurden. Das waren Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Auslieferung von Gefangenen in den sicheren Tod, Massaker an der Bevölkerung, die grausame Ermordung von Schwangeren und Totenschändung. Der eiserne Dreschschlitten des Krieges soll nicht ungesühnt sein Unheil vollbracht haben.

Bis zu diesem Punkt hätten die Bewohner von Israel den Anklagen von Amos Beifall gespendet. Aber jetzt wendet er sich ihnen zu, und ihre Zustimmung schlägt sehr schnell in Entrüstung um!

## Wir sind die Guten – oder doch nicht?

Die Überraschung: Amos hält auch für Israel keine Freundlichkeiten bereit. Hier sind es aber keine Kriegsgräueltaten, sondern es handelt sich um soziale und gesellschaftliche Missstände. Diese Verbrechen und Ungerechtigkeiten sind nicht so scheusslich wie jene der Nachbarvölker, trotzdem wird nun Israel einer massiven Kritik unterworfen.

## Erwählung schützt nicht vor Gericht

Denn auf den ersten Blick weist nicht so viel auf die inneren Zerwürfnisse Israels hin. Das Reich lebt in Frieden und Wohlstand, Handel und Wirtschaft blühen auf. Und auch in den religiösen Heiligtümern werden immer üppigere Opfer gebracht.<sup>8</sup>

Doch Israel ist von Gott erwählt. Es hat eine besondere Verantwortung. Dies lässt Amos auf eine innere Neuordnung pochen. Erwählung schützt nicht vor Gericht.<sup>9</sup>

Die Unterdrückung der Gerechten und der Armen passt so gar nicht zum Bild eines treuen Gottesvolkes. Besonders die führende Schicht Israels übt schreckliche Formen der Unmoral aus. Sie behalten die gepfändeten Kleider und betrinken sich im Tempel mit Wein, den sie mit Geld bezahlt haben, das aus Erpressung und Bestechung stammt.

Amos begegnet auf der Strasse Menschen in tiefster Armut, während die Reichen sich «auf elfenbeinverzierten Polster-

betten strecken», das «zarte Fleisch von Lämmern und Mastkälbern essen» und den «Wein kübelweise» trinken, wie der Prophet erschüttert feststellt.

## Visionen

In den folgenden fünf Visionen sieht Amos nun Niederlagen und Zerstörungen, die als Folge der Loslösung von Gott über Israel kommen sollen. Nach den ersten zwei Visionen ist die Umkehr noch möglich. Im Gerichtsspruch wird auf das Dilemma von Gerichten hingewiesen: dass zwar die führende

*Amos ist unabhängig.  
Das macht ihn fähig,  
Macht-, Sozial- und Kultkritik  
gleichermassen auszuüben.*

Schicht Israels ursächlich dafür verantwortlich ist, aber im Gericht auch der Schwache und Arme mitbetroffen ist und ihnen nochmals Leid angetan wird:

«Ich aber sprach: Herr, HERR, lass doch ab. Wie könnte Jakob bestehen? Er ist doch so schwach! Da tat es dem HERRN leid. Auch dies wird nicht geschehen!, sprach Gott der HERR.»<sup>10</sup>

Doch ab der dritten Vision ist das Gericht nicht mehr aufzuhalten. Ausgelöst wird diese Eskalation durch die Verhängung des Redeverbotes über Amos. Nun muss der Prophet schweigen, während die Lieder in den Tempeln «plärren»!

Die Brisanz der Botschaft des Amos ist zu gross. Amazja, der Priester von Bethel, bekommt es selber mit der Angst zu tun. Amos fliegt raus aus Israel, wird abgeschoben. Seine Weissagungen aber erfüllen sich. Keine 25 Jahre später ist Israels Reichtum dahin, das Land von assyrischen Heeren zerstört.

## Gibt es Hoffnung?

So hinterlässt Amos den Eindruck eines der grimmigeren Propheten, der den Menschen kaum einen Hoffnungsschimmer lässt. Doch trotz der Einseitigkeit seiner Botschaften endet das Buch nicht mit Gericht. Wenn Israels Zukunft durch die fünf Visionen zuerst hoffnungslos aussieht, wird am Schluss ein Hoffnungsschimmer sichtbar.<sup>11</sup>

>

<sup>1</sup> Amos 5,23 (Luther) <sup>2</sup> Matthew Henry: Kommentar, (dt. Übersetzung), Waldems, 2018 <sup>3</sup> Einführungen und Erklärungen aus der Stuttgarter Erklärungs-Bibel, Stuttgart, 2005 <sup>4</sup> William MacDonald, Kommentar zum Alten Testament (dt. Übersetzung), Bielefeld, 2012 <sup>5</sup> Amos 7,14 (Luther) <sup>6</sup> Amos 3,8 (Luther) <sup>7</sup> Arend Remmers, Die Bibel im Überblick (leicht bearbeitete Auflage, 2016), Hückeswagen <sup>8</sup> Dem herrschenden König des Nordreiches Jerobeam II. wird in 2. Könige 14,24 vorgeworfen, in der Sünde Jerobeams I. zu wandeln, was primär die Aufrechterhaltung der Kultorte in Bethel und Dan anspricht. <sup>9</sup> Vgl. 1. Petrus 4,17 <sup>10</sup> Amos 7,5–6 (Zürcher Bibel) <sup>11</sup> Jakob Kroeker, Amos und Hosea, Giessen, 1932 <sup>12</sup> Amos 9,11 (Zürcher Bibel). Jakobus deutet im Apostelkonzil die Stelle auf den Einbezug von Nichtjuden ins Gottesvolk, Apg. 15.2.

«An jenem Tag richte ich die verfallene Hütte Davids auf, und ihre Risse werde ich vermauern, und ihre Trümmer richte ich auf, und ich werde sie bauen wie in früheren Tagen.»<sup>12</sup>

Wann allerdings «jener Tag» sein wird, ist mit dem Verständnis über den Aufbau des messianischen Reiches verbunden und wird darum von Juden und Christen verschieden interpretiert werden.

### Amos heute

Die Position des Amos ist geprägt durch ein hohes Mass von Unabhängigkeit von Machtstrukturen und wirtschaftlichen Interessen. Das macht ihn fähig, Macht-, Sozial- und Kult-kritik gleichermaßen auszuüben. Er steht nicht unter dem Verdacht, parteiisch zu sein, und muss niemandem «nach dem Mund reden». Gleichzeitig muss er nicht von Berufs wegen Prophet sein.

Zur Form der Prophetien ist anzumerken, dass es einerseits Gerichtssprüche waren und andererseits Visionen, die von Amos geschaut wurden. Es war immer ein «Sehen» von Worten, das mit Interpretation abgeschlossen wurde. Die prophetischen Bilder wurden schriftlich dokumentiert und liessen nicht Raum für beliebige Deutungen.

Die Herausforderung des Amos liegt wohl weniger in der Art und Weise der Ausübung des prophetischen Amtes, sondern im Inhalt der Botschaften. Der Absturz Israels in Verbannung und Bedeutungslosigkeit hat seinen Grund in der Masslosigkeit seiner Oberschicht, ohne Rücksicht auf die Schwächeren.

Es ist auch für jedes Land der heutigen Zeit ratsam, die Schere zwischen Arm und Reich nicht endlos aufgehen zu lassen. Jedes Gericht Gottes wurzelt in seinem Willen, Gerechtigkeit zu schaffen. Wie dieser Auftrag, Gottes Willen verständlich zu machen, konkret in einer reichen Schweiz zu bewerkstelligen ist, muss die Gemeinde Jesu wohl immer anhand aktueller Fragestellungen neu beurteilen. Der Einsatz für Gerechtigkeit bleibt eine wichtige Aufgabe. Sonst könnten auch wir uns in einem «Geplär der Lieder» wiederfinden.

Hans-Joachim Böhler  
Pfarrer EGW, Sumiswald



# HOSEA

**Da findet sich einer nicht ab mit dem Gang der Dinge. Denn sie laufen auf eine Katastrophe zu. Hosea geht die Gottlosigkeit im Land zu Herzen.**

Hosea war ein ganz besonderer Prophet! Bibelleser sind erstaunt, weil er von Gott bei seiner Berufung den Auftrag erhielt, eine Prostituierte zu heiraten, und dass diese Ehe das Verhältnis Israels zu seinem Gott symbolisiert. Dieser Bericht von Hosea 1,2–2,25 ist das Einzige, was man von ihm weiss. Sein Name bedeutet «Jahwe hat gerettet»: eine Form von «Josua» und somit auch von «Jesus».

Hosea wird im Neuen Testament relativ oft zitiert.<sup>1</sup> Für Jesus und die erste Christengemeinde war seine Schrift somit gut bekannt und wichtig! Einige glauben, dass Jesu Auferstehung am dritten Tag von Hosea prophezeit wurde.<sup>2</sup>

Hosea war der Sohn von Beerī und wurde zwischen 760 und 750 v. Chr. im Nordreich Israel zum Propheten berufen. Damals regierte in Israel der König Jerobeam II. und in Juda der König Asarja, auch Usija genannt. Es war eine Zeit der politischen Stabilität, des Friedens und Wohlstandes, aber auch eine Zeit der sozialen Ungerechtigkeiten und religiösen Verfehlungen. Hosea war vermutlich ein Levit, denn er kannte die damaligen Heiligen Schriften sehr gut. Sein Wohnort war wohl der Hauptkultort Bethel, den er manchmal Bethawen nannte.<sup>3</sup>

Hoseas Schrift muss vor der Eroberung Samarias und der Verbannung der Oberschicht um 722 v. Chr. abgefasst worden sein, denn die Ankündigung des Endes Israels (1,4–5; 9,17; 14,1) musste damals schon schriftlich vorhanden gewesen sein, damit man ihn als wahren Jahwe-Propheten anerkannte.<sup>4</sup> Die Niederschrift wird nach dem Beginn der Regentschaft des jüdischen Königs Hiskia um 729 v. Chr. geschehen sein.<sup>5</sup> Die 14 Kapitel lassen sich in drei Abschnitte unterteilen, in 1–3, 4–11 und 12–14, die alle mit einer Heilszusage enden.

## Liebesverhältnis

Dass Hosea eine Hure heiraten musste<sup>6</sup>, gründet in der Bundesbeziehung Jahwes mit seinem Volk, die schon in den Zehn Geboten als ein Liebesverhältnis dargestellt wird: Jahwe sagt, er sei ein eifersüchtiger Gott, der will, dass sein Volk ihn liebt und keinen anderen Göttern nachläuft.<sup>7</sup>

Zudem gründet Hosea 1,2 im Gebot von 2. Mose 34,15–16: Die Israeliten sollen keine kanaänischen Frauen heiraten, denn sonst würden sie und ihre Kinder verführt, andern Göttern nachzuhuren. Gomer, die Tochter von Diblaim, die er heiratete, war eine solche Frau, vielleicht die Tochter eines Fürsten, da man ihr als Frau den Namen ihres Vaters mitgab. Hoseas drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, tragen Namen, die das Ende des Königtums und des Bundesverhältnisses Israels mit Jahwe ankündigen.<sup>8</sup>

## Klimakatastrophe

Hosea prophezeit gleich nach seinen persönlichen Berichten (Kapitel 1–3) eine Klimakatastrophe, die dazu führt, dass selbst die Fische im Meer zugrunde gehen (4,3). Das ist heute hoch aktuell! Der Grund für diese Katastrophe sind Vergehen gegen einige der Zehn Gebote. Diese Sünden nehmen in Israel bei wachsender Bevölkerung überhand<sup>9</sup>, ähnlich wie einst vor der Flutkatastrophe.<sup>10</sup>

## Goldene Kälber

Jahwes Kritik richtet sich bei Hosea in erster Linie gegen den Kult: Die Priester verachten die Thora und ihren Gott.<sup>11</sup> Sie essen seine «Sünd-» und «Schuld-»Opfer und huren anlässlich der Kultfeiern, ähnlich wie die Söhne Elis.<sup>12</sup> Darum werden sie verworfen.<sup>13</sup> Die Israeliten verehren die goldenen Kälber, von denen der Oberpriester jeweils sagt: «Das sind deine Götter, die dich aus Ägypten herausgeführt haben».<sup>14</sup> Darauf schreien sie wohl als Antwort: «Mein Gott, wir kennen dich, wir, Israel» und meinen, dabei Jahwe zu ehren.<sup>15</sup>

Sie bringen Menschenopfer dar, küssen die Kälber und singen dabei vermutlich im Wechselgesang «Menschenopferer küssen Kälber»!<sup>16</sup> Alle ihre Sünden gründen in der fehlenden Gotteserkenntnis.<sup>17</sup> Darum huren sie andern Göttern nach. Doch das Kalbszeug wird zum Gott Assur gebracht und dort zu Pulver zermalmt<sup>18</sup>, wie Mose es in der Wüste getan hatte.

## Frühe Weichenstellungen

Die Verfehlungen werden oft auf die Frühzeit des Volkes zurückgeführt, auf die Sünden der Söhne Elis, auf das Vergehen der Benjaminiten in Gibeā, auf Jakob und anderes mehr.<sup>19</sup> Jetzt sollen sie gesühnt werden, weil das Volk sich nicht davon losgesagt hat. Die Sünden der Wüstenzeit waren prägend; sie wiederholen sich bis in die Zeit Hoseas.<sup>20</sup> Andererseits dient der gloriose Einzug ins gelobte

*Beim Lesen von Hosea erlebt man einen Gott,  
der sein Volk so innig liebt,  
dass er dessen Fremdgehen nicht ertragen kann;  
der alles dafür tut, um es zurückzuholen.*

Land als Modell für die kommende Heilszeit, die Hosea ansagt.<sup>21</sup>

Jerobeam, der erste König des Nordreichs, der den Kalbskult in Bethel und Dan einführte, um die Leute vom Pilgern nach Jerusalem abzuhalten<sup>22</sup>, wird nie erwähnt. Indirekt aber zeigt Hosea seinem Volk mit dem Voranstellen von Juda in 1,1 und 2,2, sowie dem Hinweis auf David in 3,5, dass Juda den Vorrang hat und dass der Messias der Retter Israels ist. (Dies gilt auch für uns Schweizer, die wir sein Siegeszeichen auf der Fahne tragen.)

### Machenschaften und Heimtücke

Etlliche Schuldaufweise spielen auf politische Ereignisse an. In 7,3-7 weist Hosea auf die Königsmorde hin, die sich während seiner Wirkungszeit ereignen: Nach Jerobeams langer Herrschaft wird sein Sohn Secharja um 753 v.Chr. nach nur sechs Monaten von Schallum umgebracht, dieser nach einem Monat von Menahem. Dessen Nachfolger Pekachja wird um 740 v.Chr. von Pekach ermordet, dieser um 732 v.Chr. von Hosea, dem Sohn von Ela.

In 5,8-15 spielt der Prophet Hosea auf den verlorenen Krieg gegen die Assyrer an. Nach ihm unterwerfen sich der jüdische König Ahas und der israelitische König Hosea um 732 dem assyrischen König Tiglat-Pileser<sup>23</sup> und suchen bei Assur Heilung von ihren Krankheiten. In 7,11 ist das Hilfesuchen bei Ägypten bei gleichzeitiger Tributzahlung an Assyrien im Blick.<sup>24</sup> Als Endgericht kündigt der Prophet darum die Eroberung Samarias an.<sup>25</sup>

### Der erzürnte Liebende

Beim Lesen von Hosea erlebt man einen Gott, der sein Volk so innig liebt, dass er dessen Fremdgehen nicht ertragen kann; der alles dafür tut, um es zurückzuholen, der es zornig straft, aber dabei selbst leidet und trauert. Eines der schönsten Worte steht in 11,8: Jahwe möchte, dass sein Volk zurückkehrt, aber es hängt an seiner Abkehr fest, darum «dreht sich sein Herz im Leib und sein Mitleid ist

erregt» – er will es nicht ein weiteres Mal strafen!

### Heil – endlich

Neben all den deutlichen Gerichtsankündigungen auf das Ende des Nordreichs Israel verspricht Jahwe durch Hosea eine Rückkehr seines Volkes ins gelobte Land in den schönsten Farben.<sup>26</sup> Das Volk vermehrt sich im Exil, Jahwe redet seinem Volk zu Herzen und verlobt sich mit ihm.<sup>27</sup> Juda und Israel erwählen sich ein Haupt, ziehen in ihr Land ein und erleben den Sieg im Tal Jesreel.<sup>28</sup> Das Volk sagt den Göttern ab und wendet sich endlich ganz ihm zu.<sup>29</sup> Jahwe gibt ihnen sein aufblühendes Land zurück und speist sie mit den herrlichsten Früchten.<sup>30</sup>



Hosea gemalt von Duccio di Buoninsegna, um 1310. Dom von Siena.

Wer weise ist, versteht Hosea und geht auf Gottes geraden Wegen!<sup>31</sup>

Pfr. Walter Gisin (79)  
lebt in Eglisau ZH.

Er hat zu Hosea den  
Edition-C-Kommentar verfasst.



<sup>1</sup> Achtmal: Matthäus 2,15 > Hosea 11,1; Matthäus 9,13 und 12,7 > Hosea 6,6; Lukas 23,30 > Hosea 10,8; Römer 9,25 > Hosea 2,25; 1. Korinther 15,55 > Hosea 13,14; 1. Petrus 2,10 > Hosea 2,1, Offenbarung 6,16 > Hosea 10,8 <sup>2</sup> 6,2, siehe 1. Korinther 15,4. <sup>3</sup> So stellte Hosea (4,15; 5,8; 10,5) das «Haus Gottes» als «Haus des Abfalls» hin. <sup>4</sup> Siehe 5. Mose 18,21-22. <sup>5</sup> Hosea 1,1 <sup>6</sup> 1,2 <sup>7</sup> 2. Mose 20,5-6 <sup>8</sup> 1,3-9 <sup>9</sup> 4,2: «Fluchen, lügen, töten, stehlen, ehebrechen; sie mehrten sich und reiheten Blutschuld an Blutschuld.» Das wird durch 4,7 gestützt: «Je zahlreicher sie wurden, umso mehr sündigten sie.» <sup>10</sup> 1. Mose 6,1-5 <sup>11</sup> 4,6 <sup>12</sup> 4,8;11-15, vgl. 1. Samuel 2,12-17; 2,22 <sup>13</sup> 4,6; 4,19 <sup>14</sup> 8,4-6; vgl. 2. Mose 32,4; 1. Könige 12,28 <sup>15</sup> 8,2 <sup>16</sup> 13,2 <sup>17</sup> Hebräisch *da'at jhwh*, 4,1; 5,4; 6,6f <sup>18</sup> 10,5; 8,6; 10,7. Mit dem «König» von 10,7 ist der Gottkönig Baal im Bild des Kalbes gemeint. <sup>19</sup> 4,4-19; 9,9; 10,9; 12,3-5 <sup>20</sup> 9,10; 11,1-4; 12,10-15 <sup>21</sup> 2,1-2.16-25; 11,10-11 <sup>22</sup> 1. Könige 12,28-29 <sup>23</sup> Der Bericht in 2. Könige 16,7; 17,3 <sup>24</sup> 22 2. Könige 17,3-4 <sup>25</sup> Hosea 14,1 <sup>26</sup> 2,1-3.16-25; 11,10-11; 14,6-9 <sup>27</sup> 2,1.16.18.21 <sup>28</sup> 2,2 <sup>29</sup> 14,2-5.9 <sup>30</sup> 2,22-23; 14,4-9 <sup>31</sup> 14,10

# JEREMIA, DER ZERRISSENE PROPHET

## Sein Dienst beschert ihm Feinde und bringt ihn in Lebensgefahr. Jeremia, wozu prophezeist du Unheil?

«Er ist ein elender, betrübter Prophet gewesen, hat zu jämmerlichen, bösen Zeiten gelebt, dazu ein trefflich schwer Predigtamt geführt, als der über vierzig Jahr bis zum Gefängnis sich mit bösen, halsstarrigen Leuten hat müssen schelten und doch wenig Nutzen schaffen, sondern zusehen, dass sie je länger je ärger wurden.»

Treffend umreißt Martin Luther das Leben Jeremias. Jeremia ist die deutsche Form des hebräischen Namens Jirmejahu, «Gott (Jahwe) gründet». Er stammt aus einer (hohe)priesterlichen Familie aus Anatot.<sup>1</sup> Das ist nicht irgendein Ort: Nach Anatot, wenig nördlich von Jerusalem, wurden unter Salomo der Hohepriester Abjatar und seine Nachkommen verbannt.<sup>2</sup>

## Priester auf dem Abstellgleis

Ein Priester auf dem Abstellgleis ist Jeremia. Er ist vermögend, ein Grossgrundbesitzer, der nicht arbeiten muss.<sup>3</sup> Wer kann sich sonst einen privaten Schreiber und Papyrus leisten? Baruch, der Schreiber, hält die Worte Jeremias schriftlich fest.<sup>4</sup> Wahrscheinlich ist es auch Baruch, der nach dem Tod Jeremias (nach jüdischer Überlieferung: in Ägypten) die Schriften des Propheten bewahrt und zusammenstellt.<sup>5</sup>

Jeremias Verkündigung erstreckt sich über gut vierzig Jahre, von 627 v.Chr. bis in die 580er Jahre. Unter dem König Josia könnte Jeremia eine treibende Kraft der Erweckung gewesen sein.<sup>6</sup> Das bleibt jedoch sein einziger, früher Erfolg.

Unter Jojakim (609–597 v.Chr.) und Zedekia (597–586 v.Chr.) beisst er mit seiner Kritik auf Granit. Anders als Jesaja legt er seinen Zuhörern nicht die Alternative «Umkehr oder Untergang» vor. Der Untergang ist gewiss. Nur der Einzelne kann sich noch Gott zuwenden. Jeremia ist der mit-leidende Prophet.

## Ein elender, betrübter Prophet

Gott beruft Jeremia zum Gerichtspropheten. Er kündigt ihm den Widerstand seiner Zuhörer an, spricht ihm aber auch seinen Schutz zu.<sup>7</sup> Besonders bekannt ist Jeremias «Tempelrede»: Nach dieser deutlichen Predigt wird er von der religiösen Oberschicht beinahe gelyncht.<sup>8</sup>

Solche Ereignisse gehen nicht ohne Spuren an einem ernsthaften und feinfühligem Menschen vorbei. Von Jeremia sind uns bewegende Zwiegespräche mit Gott erhalten geblieben, seine «Konfessionen»<sup>9</sup>: Er hinterfragt seine Berufung bis zu dem Punkt, dass er den Tag seiner Geburt verflucht<sup>10</sup>, sich aber auch immer wieder zu Gott bekennt.<sup>11</sup>

Jeremia muss damit leben, dass man nicht auf ihn hört. Der letzte König von Juda, Zedekia, wendet sich während der Belagerung durch die Babylonier im Geheimen an Jeremia. Es ist ihm klar: Wenn, dann kann ihm dieser Mann die Wahrheit sagen. Im Namen Gottes fordert Jeremia ihn auf, die Stadt kampfflos zu übergeben, «so sollst du am Leben bleiben, und diese Stadt soll nicht verbrannt werden» (Jeremia 38,17). Aber Zedekia verwirft diese letzte Chance.

## Sehend in den Abgrund

«Jeremias Herkunft aus priesterlichem Geschlecht machte ihn zum prophetischen Amt geeignet, war doch der Priesterstand so etwas wie ein Prophetenseminar», so lehrte es Johannes Calvin in seinen Vorlesungen. Er leitete das Amt des christlichen Predigers vom alttestamentlichen Amt des Propheten ab.

*Gott beruft Jeremia zum Gerichtspropheten.  
Er kündigt ihm den Widerstand seiner Zuhörer an,  
spricht ihm aber auch seinen Schutz zu.*

Die Propheten übernahmen von den Priestern die Aufgabe, das Gesetz zu verkündigen. Dabei stellten sie Soll und Ist gegenüber; sie legten das Massband der Gebote an das wirkliche Leben. Und meist mussten sie sagen: «Zu kurz, Ziel verfehlt!» – In den Worten Jeremias: «Macht eure Wege und Taten besser und hört auf die Stimme des HERRN, eures Gottes, damit der HERR das Unheil bedauert, das er über euch angekündigt hat.» (Jeremia 26,13-14)

Zu keiner Zeit hat man Kritikern gern zugehört. Wer Gottes Wort ehrlich verkündigt, braucht sich nicht über Widerstand zu wundern. Allerdings gehört zum aufrichtigen Verkündiger auch, dass er seine Verkündigung nie mit der Ausübung von Macht oder gar Gewalt verbindet.

Sogar als Angehöriger der Oberschicht – er hat viel zu verlieren! – geht Jeremia kein Bündnis mit der Staatsmacht ein. Wo es nötig ist, tritt er auch dem König furchtlos entgegen. Für ihn gilt nur Gottes Wort. Als hellstichtiger Zeitkritiker muss er so machtlos zusehen, wie sein Volk den Weg ins Verderben wählt.

## Ein garstiges Gottesbild

Verschiedene alttestamentliche Propheten richten ihr Wort auch an Völker ausserhalb von Israel. Damit bringen sie zum Ausdruck, dass der Gott Israels, Jahwe («HERR» in deutschen Übersetzungen), über allen Göttern steht.



Jeremias Klage in den Ruinen seiner geliebten Stadt.  
Holzschnitt von Julius Schnorr von Carolsfeld.

Für diese Botschaft tritt Jeremia sogar als Satiriker in Aktion, wenn er zum Beispiel schreibt: «Was bei den Völkern gilt – das ist Nichts! Es ist das Werk der Hände eines Handwerkers. Mit Nägeln befestigt man es, es darf nicht wackeln. Sie [die Götzen] sind wie ein Pfahl im Gurkenfeld.»<sup>12</sup> Die Ausleger des Alten Testaments sprechen von «Götzenspott».

Allerdings bleibt den Israeliten das Lachen im Hals stecken. Denn die Kehrseite ist nun ein allmächtiger Gott, der auch auf sein Volk vollen Anspruch hat. Der Mensch ist in Gottes Hand, nicht Gott in der Hand des Menschen.<sup>13</sup>

Auch in heutigen Kirchen und Gemeinden – und in christlicher Literatur – beschleicht einen zuweilen das Gefühl, «Gott» sei eine Art Popcorn-Tüte, die jeder nach seinem Geschmack füllen kann. Klar kommt nur in diese Tüte, was mir schmeckt. Und diese Sicht auf Gott tut niemandem weh.

## Worte und ihre Wirkung

Worte und Identitäten sind heute leere Hüllen, die nach Belieben gefüllt werden. Wer das Buch Jeremia liest, erlebt einen Kampf. Hier lässt sich ein Mensch auf einen Gott ein, der ihm vorgegeben ist und der ihm vorgibt. Jeremia ist ehrlich. Er verbirgt seine Gefühle nicht. Auch er hat den Drang nach Selbstbestimmung. Aber Gott, wie er sich offenbart, behält für ihn den Vorrang.

Dafür erlebt er, wie seine Worte Wirkung entfalten. Die Wirkung der prophetischen Worte ist nicht in Jeremias, sondern in Gottes Hand. Aber jede Erfüllung stärkt seinen Glauben und den Glauben der Menschen, die ihm die Treue halten – etwa seines Schreibers Baruch.

Zwei Briefe Jeremias gehen sogar ins entfernte Babylon. Im ersten Brief<sup>14</sup> ermutigt er die jüdische Gemeinschaft im Exil, sich in der Fremde heimisch zu machen. Der bekannte Vers «Suchet der Stadt Bestes!»<sup>15</sup> ist in diesem Sinn gemeint. Siebzig Jahre dauert das Exil; an eine rasche Rückkehr ist nicht zu denken.<sup>16</sup>

Der zweite Brief<sup>17</sup> richtet sich an das mächtige Babel. Er kündigt den Untergang dieses Reiches an, der bereits 539 v. Chr. eintritt. Jeremia gibt diesen Brief in einem symbolischen Akt dem königlichen Gesandten Seraja mit nach Babylon. Dort soll er ihn verlesen und dann in den Euphrat werfen – ein Zeichen für die Endgültigkeit dieser Worte. Sie erfüllen sich.

Trotzdem endet Jeremias Wirken erstaunlich erfolglos. Er führt uns vor Augen, dass sich Erfolg bei Gott nicht immer an sichtbaren Zeichen misst. Jeremia hat kaum Nachfolger, fast nur Feinde, auch in der eigenen Familie. Sein Entscheid, nach der Zerstörung Jerusalems in der Provinz Juda zu bleiben, wird zum Fiasco<sup>18</sup>: Man verschleppt ihn nach Ägypten, wo er angeblich gesteinigt wird.<sup>19</sup>

Was bleibt, sind seine Worte, die auch ein eindrückliches Lebenszeugnis vermitteln. Jeremia gibt uns ein Vorbild, wie aufrechter Glaube in «jämmerlichen, bösen Zeiten» aussieht – ein Leben, das Gott allein die Ehre gibt.

Giancarlo Voellmy (50)  
ist Pfarrer in Linden BE.

Er forscht und unterrichtet im Alten Testament.



<sup>1</sup> Jeremia 1,1 <sup>2</sup> 1. Könige 2,26 <sup>3</sup> Vgl. Jeremia 32 + 37,12 <sup>4</sup> Vgl. Jeremia 36 <sup>5</sup> Baruch wird mit langem Leben gesegnet, Jeremia 45,5. <sup>6</sup> 2. Könige 23,3-24,24 <sup>7</sup> Jeremia 1,7-8+17-19 <sup>8</sup> Kapitel 7 + 26 <sup>9</sup> Jeremia 11,18-20; 12,1-5; 15,10-12.15-21; 17,12-18; 18,18-23 und 20,7-18 <sup>10</sup> Jeremia 15,10; 20,14ff; an diesem und anderen Punkten hat Jeremia eine grosse Nähe zu Hiob! <sup>11</sup> Etwa Jeremia 20,11-13 <sup>12</sup> Jeremia 10,3-5, vgl. Jesaja 44,9-20 <sup>13</sup> Vgl. das Gleichnis vom Töpfer, Jeremia 18 <sup>14</sup> Jeremia 29 <sup>15</sup> Jeremia 29,7 <sup>16</sup> Jeremia 25,11; vgl. Daniel 9,2 <sup>17</sup> Jeremia 50-51; vgl. 51,59-64 <sup>18</sup> Jeremia 40,2-6 + 43,1-3 <sup>19</sup> Der Hinweis auf den Märtyrertod Jeremias stammt aus einer jüdischen Legende, die uns bei den Kirchenvätern überliefert ist. Arthur Weiser fragt sich, ob Hebräer 11,37 («gesteinigt») einen verdeckten Hinweis auf Jeremias Schicksal als Glaubensheld enthält (Jeremia, Altes Testament Deutsch, 1966).

## MESSIANISCHE PROPHETIE

**Prophetische Worte und Handlungen, die übers Alte Testament verstreut sind, haben einen gemeinsamen Fokus: den Messias. Wer sie zusammen liest, kommt ins Staunen.**

**M**essias bedeutet «Gesalbter». Messianische Prophetien sprechen über einen kommenden Gesalbten. Das Neue Testament bezieht diese Verheissungen auf Jesus und nennt ihn darum Jesus den «Christos», was das griechische Wort für «Gesalbter» ist. Aber was ist überhaupt die Bedeutung der Salbung? Und was wird über den Messias verheissen?

### Salbung: Öl und Geist

Die Salbung lässt sich am besten mit Psalm 104,15 erklären, wo es heisst, dass Öl das Angesicht zum Glänzen bringt. Dies erinnert an Mose, der auf dem Sinai in die Wolke eingetreten ist, um der Herrlichkeit Gottes zu begegnen und die Zehn Worte aus seinem Mund zu empfangen. Als er herabsteigt, glänzt sein Angesicht.<sup>1</sup>

Gott ist der Vater des Lichts und weil Mose ihm begegnet, ist der Abglanz von Gottes Licht auf seinem Gesicht. Mose wird zum Vorbild für die alttestamentlichen Propheten: Der

*Mit der Salbung verbindet sich der Geistempfang, mit der Inthronisation die Herrschaft über alle Völker.*

wahre Prophet unterscheidet sich vom falschen dadurch, dass er im Rat Gottes gestanden hat und sein Wort gesehen und gehört hat.<sup>2</sup>

Tritt der Prophet vor den himmlischen Thronrat Gottes, so tritt der Priester vor den irdischen, wenn er ins Heiligtum hineingeht. Das ganze Heiligtum ist von Gottes Herrlichkeit erfüllt, darum ist alles darin mit heiligem Salböl gesalbt.<sup>3</sup> Auch die Priester müssen gesalbt werden, bevor sie es

betreten, damit ihr Angesicht glänzt wie das von Mose. Salbung bedeutet Heiligung und Heiligung bedeutet Zutritt zum Heiligtum, zur Gegenwart Gottes.<sup>4</sup>

Als das Volk Israel einen König wünscht, salbt Samuel Saul und mit der Salbung kommt der Geist des HERRN auf Saul.<sup>5</sup> Nachdem Saul verworfen worden ist, salbt Samuel David und der Geist Gottes verlässt Saul und kommt auf David.<sup>6</sup> Im Amt des Königs verbindet sich also die priesterliche Öl-Salbung mit der prophetischen Geist-Salbung.

Alle drei alttestamentlichen Ämter – Prophet, Priester, König – sind also messianische Ämter. Sie erinnern an die Herrlichkeit, die der Mensch vor Gott haben sollte, die er aber durch die Sünde verloren hat.<sup>7</sup>

### Die Davidsverheissung

Durch die Salbung ist David noch nicht König, sondern erst Auserwählter. Zwischen seiner Salbung und seiner Thronbesteigung<sup>8</sup> durchlebt er eine Zeit des Leidens und der Verfolgung, die auch schon das Leiden Jesu Vorbildet.

Nach seiner Thronbesteigung holt David die Bundeslade nach Jerusalem und dann tritt der Prophet Nathan zu David und Gott verheisst ihm einen Nachkommen: «Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater sein und er soll mein Sohn sein».<sup>9</sup>

Diese Verheissung zielt natürlich zuerst auf Davids Sohn Salomo, der den Tempel baut. Sie weist aber über Salomo hinaus, da der Königsthron «für immer» bestätigt wird. Das «Haus Davids», wie die Dynastie genannt wird, zerfällt bereits nach Salomo<sup>10</sup>, weil er sich zum Götzendienst verführen lässt.

Nur noch zwei der zwölf Stämme Israels werden von einem Nachkommen Davids regiert. Zedekia ist der letzte von

ihnen. Als Jerusalem durch die Babylonier erobert und der Tempel zerstört wird, ist auch die Davidsdynastie am Ende. Ihr Zerfall ist zugleich der Nährboden der messianischen Prophetie.<sup>11</sup>

## Psalm 2

Die Davidsdynastie war immer durch die feindlichen Nachbarvölker bedroht. Psalm 2,2 spricht davon:

«Die Könige der Erde lehnen sich auf,  
und die Herren halten Rat miteinander  
wider den HERRN und seinen Gesalbten.»

Doch Gott stellt sich unter dem Ansturm der Völker zu seiner Davidsverheissung und sagt zu seinem Gesalbten (Psalm 2,7b-8):

«Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.  
Bitte mich, so will ich dir die Völker zum Erbe geben  
und der Welt Enden zum Eigentum.»

Dem inthronisierten Messias wird die Herrschaft nicht nur über Israel, sondern über die Völker verheissen.<sup>12</sup>

## Jesaja

Jesaja wirkt in der Zeit nach dem Untergang des Nordreichs Israel. Das Südreich Juda unter König Hiskia ist in grösster Bedrängnis. In dieser Situation verheisst Gott einen Nachkommen: Das Haus Davids ist wie ein gefälltter Baum, doch aus dem Stumpf wird ein neuer Zweig hervorgehen. Auf diesem Nachkommen Davids wird der Geist des HERRN ruhen.<sup>13</sup>

Später im Jesajabuch wird diese Verheissung wieder aufgenommen, wenn Gott von seinem Auserwählten sagt (Jesaja 42,1):

«Siehe, das ist mein Knecht – ich halte ihn – und  
mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen  
hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das  
Recht unter die Völker bringen.»

Auch hier ist der Geistempfang (Salbung) verbunden mit der Verheissung seiner Herrschaft (Inthronisation) über die Völker. Der Auserwählte wird wie schon Mose und David (zum ersten Mal bei der Dynastieverheissung 2. Samuel 7,5.8) von Gott als «mein Knecht» bezeichnet.

Schliesslich tritt dieser Gottesknecht selbst auf und sagt (Jesaja 61,1):

«Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir,  
weil der HERR mich gesalbt hat.»

Das Jesajabuch endet damit, dass auch die Völker unter die Herrschaft Gottes kommen. Das Haus Gottes soll ein Bethaus sein für alle Völker, Gottes Herrlichkeit soll unter den Völkern verkündet werden und auch Priester und Leviten sollen aus ihnen kommen.<sup>14</sup>

## Jesus der Messias

Die messianische Verheissung zielt auf eine Wiederherstellung Israels unter einem Davidsnachkommen, dessen Königtum ewig sein wird. Mit der Salbung verbindet sich der Geistempfang, mit der Inthronisation die Herrschaft über alle Völker.

Im Neuen Testament wird die Salbung auf die Taufe Jesu, die Inthronisation auf die Himmelfahrt bezogen.<sup>15</sup> Bei der Taufe Jesu<sup>16</sup> kommt der Geist auf Jesus und Gott bekennt sich zu Jesus mit Worten aus Psalm 2,7 («Du bist mein lieber Sohn») und Jesaja 42,1 («an dir habe ich Wohlgefallen»).

Jesus wird vom Geist in die Wüste geführt und geht danach in der Kraft des Geistes nach Nazareth, wo er seine erste Predigt hält<sup>17</sup> und zwar zu Jesaja 61 («Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat»). In der Auslegung erklärt er dieses Schriftwort für erfüllt und spricht über seine Sendung zu den Völkern, was ihm den Zorn der Zuhörerschaft einträgt.

Als Jesus dann königlich nach Jerusalem einzieht<sup>18</sup>, inszeniert nach Sacharja 9,9, geht er als Herr des Tempels in den Tempel, um diesen zu reinigen<sup>19</sup> und zitiert Jesaja 56,7, dass der Tempel ein Bethaus für die Völker sein soll. Dass der Gottesknecht nur durch den Tod und das Leiden hindurch seine Herrschaft antritt, ist besonders in Jesaja 52,13-53,12 vorgezeichnet. Vor seiner Himmelfahrt erklärt Jesus, dass ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist, und sendet die Apostel unter die Völker, um sie in den Gehorsam des Glaubens zu rufen.<sup>20</sup>

Und schliesslich schenkt der erhöhte Jesus seinen messianischen Geist der ganzen Gemeinde. Das Neue Testament kennt nicht nur ein allgemeines Priestertum, sondern auch ein allgemeines Prophetentum<sup>21</sup>: «Denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruht auf euch.»



Benjamin Kilchör  
Professor für Altes Testament  
an der STH Basel

<sup>1</sup> 2. Mose 34,29-35 <sup>2</sup> Jeremia 23,16-18 <sup>3</sup> 2. Mose 30,25-30 <sup>4</sup> Psalm 15 <sup>5</sup> 1. Samuel 10,1-6 <sup>6</sup> 1. Samuel 16,13-14 <sup>7</sup> Römer 3,22-23; vgl. Daniel 12,3  
<sup>8</sup> 1. Samuel 16, 2. Samuel 5 <sup>9</sup> 2. Samuel 7,13-14a <sup>10</sup> vgl. Amos 9,11 <sup>11</sup> Jeremia 31,14-17; Hesekiel 34,23-24 <sup>12</sup> vgl. Psalm 110; Daniel 7,13-14  
<sup>13</sup> Jesaja 11,1-2 <sup>14</sup> Jesaja 56,7; 66,19; 66,21 <sup>15</sup> vgl. Apostelgeschichte 1,21-22 <sup>16</sup> Lukas 3,21-22 <sup>17</sup> Lukas 4,16-27 <sup>18</sup> Matthäus 21,4-5  
<sup>19</sup> vgl. Maleachi 3,1-3 <sup>20</sup> Matthäus 28,18-20 <sup>21</sup> 1. Petrus 4,14

## ALTE PROPHETIE – FÜR HEUTE?

**Sie stellten sich quer zum Mainstream, in ihrer Generation meist ohne Erfolg. Wozu sollen wir die Propheten des Alten Testaments lesen? – Ein Versuch, die Jahresserie über alttestamentliche Prophetie abzuschliessen.**

«Das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit.»<sup>1</sup> Gott hat sich nicht mit dem Gang der Welt abgefunden, als durch die Sünde der Tod in die wunderbare Schöpfung hineingekommen war und sie versehrt hatte.<sup>2</sup> Der Schöpfer hat zu seinen Geschöpfen gesprochen, hat sich offenbart und Menschen den Weg zum Heil gewiesen, das Er selbst ihnen bereitet.<sup>3</sup>

Dem Propheten Amos wurde gezeigt, welchen herausragenden Platz Propheten in diesem Heilsplan Gottes haben: «Gott Jahwe tut nichts, ohne seinen Dienern, den Propheten, seinen Plan offenbart zu haben! Ein Löwe hat gebrüllt – wer würde sich nicht fürchten? Gott Jahwe hat gesprochen – wer würde nicht weissagen?»<sup>4</sup>

Der Apostel Petrus rät, auf die Propheten vor Christus zu achten «wie auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen». Er betont: «Was an Weissagung einst ergangen ist, geht nicht auf den Willen eines Menschen zurück, vielmehr haben, getrieben vom heiligen Geist, Menschen im Auftrag Gottes gesprochen».<sup>5</sup>

**Die Prophetie im Alten Testament ist unter mindestens sieben Aspekten bedeutsam und wichtig für uns heute:**

**1.** Prophetie zeigt die heilige Majestät des unnahbaren Gottes – und zugleich sein Erbarmen, seine Liebe, seinen Willen, bei den Menschen zu sein. Spannungsvollere Worte als Jesaja 57,15 sind schwer vorstellbar: «Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt und dessen Name Der Heilige ist: In der Höhe und als Heiliger wohne ich, bei den Zerschlagenen und Erniedrigten, um den Geist der Erniedrigten zu beleben und das Herz der Zerschlagenen zu beleben.»<sup>6</sup> – Für uns heute heisst das, die Balance aus ehrfürchtiger Anbetung und freimütiger Nähe zu Gott zu suchen.

**2.** Prophetie unterstreicht den göttlichen Ursprung der Bibel. Was die Bibel aus allen Büchern heraushebt, ist Gottes Reden. Die Weissagungen betreffen Gegenwärtiges und Zukünftiges. Gott allein kennt die Zukunft – und er führt das Künftige herbei.<sup>7</sup> Er offenbart seinen Propheten Dinge, die teils erst Jahrhunderte später geschehen. – Prophetie lehrt uns, heute verantwortlich zu leben und mit Gott in der Zukunft zu rechnen.

**3.** Prophetie zeigt durch ihre unverblümete Kritik an der Religiosität der Israeliten, dass wir Menschen endlos dazu neigen, mit unseren Glaubensformen, unserer Frömmigkeit und Spiritualität bei Gott punkten zu wollen. Gott gewährt seinen Propheten einen Tiefenblick in die Seele der Israeliten, wie ihn sonst niemand hat.

Die Israeliten spielten im Lauf der Jahrhunderte die ganze religiöse Klaviatur durch: Immer wieder wagten sie es, neben Jahwe, dem sie sich im Bund am Sinai verpflichtet hatten, auch andere Gottheiten und Naturkräfte anzubeten.<sup>8</sup> Manche gaben die Verehrung Jahwes ganz auf und opferten stattdessen der Himmelskönigin und anderen Gottheiten.<sup>9</sup> Im Nordreich war unter König Ahab Baal, der Gott der Sidonier, zu Ehren gekommen.<sup>10</sup> Nicht selten wurden diesen fremden Göttern Kinder geopfert – für Jahwe etwas Abscheuliches.

Andererseits spielten Israeliten die Frommen mit aufwendigen Gottesdiensten für Jahwe und grossen Opfern. Es war Heuchelei – bei aller Ausbeutung und sozialer Ungerechtigkeit. Wie andere Propheten prangerte Jesaja dies an: «Unrecht und Festtag ertrage ich nicht! ... Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, schliesse ich meine Augen vor euch. Auch wenn ihr noch so viel betet, ich höre nicht hin!»<sup>11</sup>



Leiden an der Verblendung des Volks und seiner Führer: Der Prophet Jeremia. Fresco von Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle, Rom.

Indem sie falschen Gottesdienst entlarvten, leiteten die Propheten Israel zu einer Verehrung Gottes an, die Ihm gefällt – Lehrstücke auch für heute. Gehen wir unsere eigenen Wege und spielen «fromm»?

**4.** Die Propheten skizzierten Israels Weg in die Zukunft. Zum einen machten sie klar, dass Jahwe sich sein Land (das er den zwölf Stämmen gegeben hatte) nicht nehmen und von Fremden verderben lassen würde. Zwar waren nach allem Götzendienst und Unrecht der staatliche Untergang und die Verschleppung ins Exil unabwendbar. Aber: Von den Deportierten würde endlich ein Rest zurückkehren – in einem Exodus, der den ersten aus Ägypten in den Schatten stellen würde<sup>12</sup> – und vor Ihm leben. Die Propheten kündigten für jene künftige Heilszeit eine unfassbar intensive Gegenwart Jahwes bei seinem Volk an, möglich durch Reinigung ihrer Herzen, durch die Macht seines Geistes.<sup>13</sup> Überdies machten sie klar, dass dann Fremde zum Volk hinzugefügt werden würden.<sup>14</sup>

**5.** Die Propheten wiesen Israel auf den künftigen Retter hin, der das Heil, Frieden und Gerechtigkeit bringen würde (vgl. wort+wärch im November).

**6.** Die Propheten machten mit Weissagungen über andere Völker deutlich, dass Jahwe auf sie Anspruch erhob, sie zur Rechenschaft ziehen und ihre Götter als Nichtse erweisen würde. <sup>15</sup> – Uns heute hilft die Gewissheit, dass keine Macht der Erde Gott zu mächtig ist.

**7.** Jesus sah sich in der Linie der Propheten Israels<sup>16</sup> und vollendete ihre Mission, indem er Gericht<sup>17</sup> und Rettung ankündigte und zur reuigen Umkehr aufrief.<sup>18</sup> Er bezeichnete sich als Menschensohn<sup>19</sup> und erfüllte in seiner Person mit seinem Wirken viele zentrale Weissagungen des Alten Testaments, bis hin zu Jesaja 53. «Die Schrift kann nicht gebrochen werden», betonte er in einem Streitgespräch.<sup>20</sup>

In der Geschichte vom armen Lazarus, die Jesus erzählt, sagt Abraham zum reichen Mann im Totenreich: Wenn seine noch lebenden Brüder «auf Mose und die Propheten nicht hören, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht»!<sup>21</sup>

### Prophetien für heute

Mit der Rückkehr von Millionen Juden ins Land ihrer Väter und der Gründung und Festigung des modernen Staates Israel haben sich alttestamentliche Prophetien in unseren



Gott der Heilige richtet und rettet: Michelangelos Prophet Jesaja.

Tagen – nach über 2'000 Jahren! – erfüllt. Gottes Pläne kommen zum Ziel; er realisiert, was er versprochen hat! Es lohnt sich, Ihm zu vertrauen.

Doch bleiben manche Weissagungen des Alten Testaments noch teils oder ganz unerfüllt. Wir tun gut daran, sie vertieft zu studieren, sorgfältig damit umzugehen und sie nicht vorschnell auf aktuelle Ereignisse zu beziehen. Dabei können wir von den Aposteln lernen.

Hilfreich ist das Bild von dem, der auf einem Aussichtspunkt steht und in die Ferne blickt: Er sieht mehrere Bergketten bis hin zum Horizont; die Täler zwischen ihnen sieht er nicht. Als teleskopartige (Zusammen-)Schau von Ereignissen, die auf der Zeitlinie weit auseinanderliegen (zwischen ihnen kann vieles geschehen, das nicht ausgesagt wird), können auch manche prophetische Texte besser verstanden werden.

In der christlichen Gemeinde bekommt Prophetie als hervorragende Gabe des Heiligen Geistes die primäre Funktion, zu erbauen, zu ermutigen und zu trösten.<sup>22</sup> Sie enthält weiterhin auch Ermahnung, Zurechtweisung und Gerichtswort. Nach Jesus sagen die Apostel voraus, dass Gott seine Gemeinde im sichtbaren Wiederkommen des auferstandenen Herrn auf diese Erde retten wird.<sup>23</sup> Er wird dabei «ganz Israel» wiederherstellen<sup>24</sup> und einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen!<sup>25</sup> Die Bibel endet mit der Bitte von Offenbarung 22,20: «Komm, Herr Jesus!»

Peter Schmid und Martin Preisendanz, Redaktion

<sup>1</sup> Jesaja 40,8 <sup>2</sup> vgl. Römer 5,12-15 <sup>3</sup> Jesaja 59,16-20 <sup>4</sup> Amos 3,7-8. Der Gottesname Jahwe wird in den Übersetzungen mit HERR wiedergegeben.

<sup>5</sup> 2. Petrus 1,19-21 (Zürcher Bibel) <sup>6</sup> Der Knecht Gottes, von ihm gesalbt, verwirklicht dies, Jesaja 61,1-2.4 <sup>7</sup> Jesaja 43-44 <sup>8</sup> Viele Kulthöhen im Land, auch Altäre in Jerusalem, 2. Könige 21,3; 23,8-20. <sup>9</sup> Jeremia 44 <sup>10</sup> 1. Könige 16 <sup>11</sup> Jesaja 1,13.15 <sup>12</sup> Jeremia 16,14.15 <sup>13</sup> Jeremia 31,31-34; Hesekiel 36,26-27; Joel 3,1-5 <sup>14</sup> Jesaja 49,6; u.a. <sup>15</sup> Jesaja 13-21; 23; 46-47, Jeremia 46-52, schon Amos 1-2 <sup>17</sup> Lukas 13,33f <sup>17</sup> Lukas 19,41-44 <sup>18</sup> Markus 1,15 <sup>19</sup> Nach Daniel 7,13, vgl. wort+wärch August 2020 <sup>20</sup> Johannes 11,35 <sup>21</sup> Lukas 16,31 <sup>22</sup> 1. Korinther 14,1.3 <sup>23</sup> Apostelgeschichte 3,21; 1. Thessalonicher 4,15-17 <sup>24</sup> Römer 11,26 zitiert Jesaja 59,20. <sup>25</sup> Jesaja 59,17ff, Offenbarung 21-22